

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

103 (4.5.1938)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigeberechnung: Die 6 gefaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 103

Mittwoch, 4. Mai 1938

109. Jahrgang

Roms Bevölkerung umjubelt den Führer

Feierlicher Empfang durch Viktor Emanuel III. und Mussolini

Rom, 3. Mai. Dem Führer des nationalsozialistischen Deutschlands, Adolf Hitler, ist am Dienstagabend bei seiner Ankunft in dem großartig geschmückten Rom ein ungeheurer herzlicher und begeisterter Empfang bereitet worden. Der Sonderzug des Führers traf nach einer eindrucksvollen Fahrt durch ein ihm freudig jubelndes Italien um 20.30 Uhr in der Hauptstadt des faschistischen Imperiums ein. Seine Majestät der König von Italien und Kaiser von Aethiopien Viktor Emanuel III. und der italienische Regierungschef Benito Mussolini, Duce des Faschismus, hießen den Führer, der als erster den Sonderzug verließ, auf dem Ostia-Bahnhof vor den Toren Roms herzlich willkommen.

Die in eine Flut von Licht getauchten weißen Empfangshallen des eigens für den Führerbesuch fertiggestellten Ostia-Bahnhofs waren mit den Wahrzeichen der beiden eng verbundenen Erneuerungsbewegungen Deutschlands und Italiens, mit den Fahnen beider Nationen und prächtigen Blumen herrlich geschmückt. Als der Führer, geleitet vom König und vom Duce, den Bahnhof verließ, brauchte ihm von dem großen, halbrunden Platz vor der Station, auf dem Anordnungen der italienischen Wehrmacht, der faschistischen Parteigliederungen und der aus allen Teilen Italiens herbeigelegten Formationen der Auslandsorganisation der NSDAP. Aufstellung genommen hatten, ein Sturm von leidenschaftlichen Begrüßungsrufen entgegen. Schon diese ersten Minuten nach der Ankunft zeigten dem Führer, welcher großartigen und herzlichen Empfang Rom ihm und seinen Mitarbeitern bereitet hat, die sich nun anschauen, als ständen der Abschluß dieses Tages die Fahrt in die festlich bewegte Hauptstadt des Faschismus anzutreten.

Nach der Begrüßung durch den König von Italien und Kaiser von Aethiopien Viktor Emanuel III. und durch den Duce schreitet der Führer die Ehrenkompanie ab. Der König und Kaiser und der Führer besteigen dann die Galatsche.

Um 20.40 Uhr entbietet der Gouverneur von Rom, Fürst Piero Colonna, dem Führer den Gruß der Stadt Rom am Paulistor.

Um 21.02 Uhr trifft die Galatsche mit dem Führer und dem König und Kaiser auf der Piazza Venezia ein. Der Führer geht die begeisterte Menge mit ausgestreckter Rechte.

Um 21.06 Uhr biegt der Zug in den Quirinalsploz ein. Der König und Kaiser und der Führer treten um 21.30 Uhr, vom brausenden Jubel des Volkes begrüßt, auf den Balkon des Quirinalpalastes heraus.

Rom, 3. Mai. Der hundertlange Aufmarsch zum Empfang des Führers und Reichskanzlers in der Hauptstadt des Faschismus ist mit jener Ordnung und Pünktlichkeit erfolgt, die das faschistische Italien seit langem auszeichnet. Schon eine Stunde vor der Ankunft des Führers ist die Ehrenformation, bestehend aus einem Grenadierbataillon, in der festlich erhaltenen Kanalschiffhalle des Ostia-Bahnhofs mit der Regimentsfahne angetreten. Ihr gegenüber stand die schwarze Front der Leibstandarte, als der Duce um 20 Uhr in der Uniform des Ehrenkorporals der faschistischen Miliz in Begleitung des Außenministers Graf Ciano erschien und unter den Klängen der Giovinezza die Front abschritt. Bereits vorher waren in der von einer mit Halenkreuzen geschmückten Germania beherrschten Empfangshalle die Mitglieder der Deutschen Botschaft in der neuen Diplomatenuiform erschienen. Ferner hatten sich vom Diplomatischen Korps der japanische Botschafter und die Gesandten von Ungarn, Jugoslawien, Nationalspanien und Mandschukuo eingefunden. In rascher Folge waren auch sämtliche Mitglieder Regierung, Vertreter des Großen Rates des Faschismus, des Parteidirektoriums und hohe Offiziere der Wehrmacht erschienen.

Um 20.30 Uhr erschien der König von Italien und Kaiser von Aethiopien in der Uniform des vor wenigen Wochen für ihn und den Duce geschaffenen Ranges des Ersten Marschalls des faschistischen Imperiums. In Begleitung der Staatssekretäre der Wehrmacht und der engsten Mitarbeiter in großer Uniform schreitet der König und Kaiser unter den Klängen des Kommando-Marsches die Ehrenformationen ab.

Kurz vor 20.30 Uhr, während die Kameralente ihre Apparate bereits in Gang setzen, tritt Seine Majestät Viktor Emanuel III., immer in angeregter Unterhaltung mit dem Duce und mit dem Grafen Ciano, unmittelbar an den Bahnsteig vor.

Die letzten scharfen Kommandos werden gegeben. Die Truppen präsentieren. Als der Wagen des Führers unmittelbar vor der Empfangshalle hält, entkeiht ihm Adolf Hitler, der das Abzeichen des Ehrenkorporals angelegt hatte und den Ehrenbolch der Miliz trug.

Der Führer wird sofort vom König von Italien und Kaiser von Aethiopien in deutscher Sprache begrüßt. Dann heißt der Duce mit lebhaftem Gruß und Handschlag, der unmittelbar an

das große Erlebnis des Besuchs Mussolinis in Deutschland erinnert, den Führer des nationalsozialistischen Deutschland willkommen. Nachdem auch der italienische Außenminister Graf Ciano den Führer begrüßt hat, stellt der König und Kaiser dem Führer in der Empfangshalle die Vertreter des Diplomatischen Korps vor.

Unter den Klängen der deutschen Hymnen schreitet Adolf Hitler dann die Ehrenkompanie ab und grüßt die alte ehrwürdige Fahne des Grenadierregiments und die Fahne der Leibstandarte des Duce mit erhobener Rechte.

Nach dem Abschreiten der Ehrenfront stellt der König und Kaiser dem Führer die Marschälle del Bono und Badoglio vor. Dann fährt die offene königliche Galatsche vor, die der Führer und der König und Kaiser sofort besteigen, während in die Klänge des von dem Musikkorps der Karabinieri gespielten Marsches sich brausender Beifallssturm für die Staatsoberhäupter mischt.

Vor und hinter der königlichen Karosse, die sich sofort in Bewegung setzt, trabt je ein Zug der königlichen Leibkürassiere. Bei der Abfahrt des Führers und des Königs und Kaisers bleibt der Duce auf dem Bahnhof zurück und grüßt jeden einzelnen Wagen des langen Festzuges mit herzlichem Geste.

Der Einzug des Führers gestaltete sich zu einer fast unbeschreiblichen Huldigung der römischen Bevölkerung. Die Begeisterung erreichte die höchste Steigerung und die festliche Stadt gab ein Bild von solcher Schönheit und Pracht, wie es noch nie gesehen wurde.

Am Kolosseum.

Rom, 3. Mai. Da, wo sich die vierstöckige Masse des Amphitheaters des Kaisers Flavianus erhebt, das riesige Kolosseum, da beginnt das Imperium Roms, erhabene Gestalt anzunehmen. Es repräsentiert sich mit einem Schläge die alte Macht Roms, welche vermischt mit dem neuen Imperium des Faschismus. Am Abhang des Palatin erstreckt sich die Via dei Trionfi durchläuft den Konstantinbogen, um dann unmittelbar einzubiegen in die Via del Imperio. Hier drängt sich das Volk von Rom, unter ihm 6000 Italiendeutsche.

Kanonendonner mischt sich in die Explosionen von Raketen. Rotes Feuer steht plötzlich in den Bogenhängen des alten Amphitheaters. In Rauch und Flammen steht das mächtige Rund. Von fern klingen helle Hornsignale. Gespannt lauscht das Volk. Die Regimentskapelle setzt temperamentvoll mit den Trommeln ein. Die scharfen Rhythmen klingen die Straße entlang, wo eine Kapelle nach der anderen einsetzt. Händeklatschen der begeisterten Menge und Sprechhöre mischen sich in die Musik.

Sekunde auf Sekunde steigert sich die Erregung, setzt zu einem einzigen Meer des Beifalls, als plötzlich die mit langen weißen Kojischweifen geschmückten Helme von Kürassieren auf der Straße aufsteigen. Auf vier Reihen Reiter folgt die Staatskarosse, in der rechts neben dem König und Kaiser das Oberhaupt des

Deutschen Reiches sitzt. Sie und die folgenden Karossen begrüßt immer wieder neuer Beifallssturm. Ein malerisches Bild.

Am Quirinal.

Schon in den Mittagstunden hatten die ersten Zuschauer auf dem Platz vor dem königlichen Palast, dem Quirinal, Posten bezogen. An Zeitvertreib fehlte es ihnen nicht, denn am königlichen Schloß herrschte bereits ein eifriges Kommen und Gehen der Würdenträger des Hofes und des Staates. Der Quirinal und der Palazzo Consulta, heute der Sitz des Kolonialministeriums, sowie die umliegenden Bauten aus der Renaissance und dem italienischen Barock sind fast ohne Schmud gebühten. Der Quirinal trägt allein vor den Fenstern des ersten Stockwerkes je zwei Kerzenleuchter. Die übrigen Bauten haben Tücher in Saponer Blau mit in Gold ausgelegten Kronen, und der Palazzo Consulta solche in den Farben der Stadt Rom ausgelegt. Aus vielen Fenstern hängen kostbare Gobelins und Teppiche.

Die Zugangstrassen zu diesem Platz begrenzen gewaltige Fahnenblöcke und Fahnengruppen schließen auch den Platz vor dem königlichen Palast ab. Hier haben berittene Carabinieri in ihrer Paradeuniform in Dreispitz und Federbüsch und weikem Lederzeug das Ehrenpavill übernommen. Ein schmaler Ausschnitt läßt den Blick auf den Tiber frei.

Als die Glocke der Hofkirche San Andrea 8.30 Uhr erteilt, künden Kanonenschläge, daß der Führer den Boden Roms betreten hat. Die großen Kandelaber vor dem Portal flammen auf. Die berittenen Carabinieri schulkern die Säbel. Dann vernimmt man auch schon ein dumpfes Brausen, das alle in flieherhafte Spannung versetzt. Möglichst intonieren die Musikkorps der Marine die deutschen Nationalhymnen. Die Truppen treten unter Gewehr. Die Carabinieri präsentieren, danach auch schon die Eskorte der Kürassiere. Nun ist auch schon der Wagen mit dem König und dem Führer in Sicht. Der Jubel schwilt zum Orkan. Nach allen Seiten grüßt der Führer. Dann ist auch schon die Eskorte unter dem Portal verschwunden. Sofort strömt die Menge bis dicht vor den Quirinal. Von allen Seiten tönen „Hitler-Hitler“-Rufe. Die Kapelle der Marine intoniert erneut die deutschen Hymnen. Möglichlich rücken die Scheinwerfer ihr Licht auf den prachtvollen Marmorballon über dem Hauptportal. Immer eindringlicher werden die Rufe.

Um 10 Uhr tritt der Führer in dem Augenblick, als die Kapelle das Horst-Wessel-Lied intoniert, auf den Balkon. Unmittelbar darauf folgen unter erneuten Heilrufen der König und endlich auch die Herren der Begleitung des Führers. Minutenlang dauern die Ovationen. Raum haben sich der Führer und der König zurückgezogen, sehen erneute Huldigungen ein. „Hitler“, „Hitler!“ wird in immer schnellerem Takt und immer stärker ansteigend gerufen, unterbrochen von Händeklatschen und Heilrufen, alles eine einzige grandiose Ovation. Die Menge wankt und weicht nicht. Aller Augen hängen an dem Balkon.

Überall sieht man zwischen der eingekleiteten Menge die roten Federbüsche der Carabinieri. Lehren ist es unmöglich,

Vor einem neuen Machtkampf des Judentums

Eine Juden-Internationale soll organisiert werden — Zur systematischen Einmischung in die Angelegenheiten der Gastländer — Beschluß einer Juden-Tagung in New York

New York, 4. Mai. Auf einer Juden-Tagung wurde beschlossen, in der zweiten Hälfte des Monats Juni alle in den Vereinigten Staaten ansässigen Juden zu befragen, ob sie der Bildung einer „Front gegen den wachsenden Antisemitismus in der Welt“ zustimmen. Bei diesem in 304 amerikanischen Städten durchzuführenden Abstimmungsakt sollen 400 Delegierte gewählt werden, die zusammen mit den Abgeordneten der Judentum aus 32 anderen Ländern im September darüber debattieren sollen, wie man in Form von politischer und wirtschaftlicher Einmischung in die Angelegenheiten der Gastländer der sich immer mehr durchsetzenden Erkenntnis der jüdischen Gefahr entgegenwirken könnte.

Welche — vornehmlich aufs Geschäftemachen zugeschnittene — Absichten diese als „1. Jüdischer Weltkongress“ firmierende Zusammenkunft verfolgen soll, wird hinreichend illustriert durch die auf dem „Abstimmungsformular“ prangende Frage: „Bist Du für Boykott Deutschlands einschließlich Oesterreichs?“

Traurige Opfer eines verruchten Systems. — Massenprozeß gegen verwaiste Kinder.

Moskau, 4. Mai. Wie die Zeitung „Kommunist Tadschikistan“ meldet, fand in der Hauptstadt der Sowjetrepublik Tadschikistan ein Massenprozeß gegen verwaiste Kinder statt. Die Kinder wurden der Notzucht, des Raubes, der Trunksucht und der Erpressung für schuldig befunden.

Das Gericht verurteilte die Angeklagten Minderjährigen, von denen nur sechs mit Namen genannt sind, während die Gesamtzahl der vor Gericht gestellten Kinder nicht angegeben ist, zu Zwangsarbeit von vier bis acht Jahren.

Obergebietsführer Arzmann verabschiedete die Reichsfieger.

Berlin, 4. Mai. Die Reichsfieger, die nach dem Reichsberufswettkampf in Hamburg als Ehrenabordnung der deutschen Arbeiterschaft im Rahmen des Nationalen Feiertages vom Führer empfangen worden waren, hatten im Laufe des Montag und Dienstag Gelegenheit, die Reichshauptstadt und Potsdam kennen zu lernen. Am heutigen Mittwoch werden sie wieder in ihre Heimat zurückkehren. Nach dem Mittagessen im Zoologischen Garten, wo sie Gäste des Reichsleiters Arzmann waren, verabschiedete Obergebietsführer Arzmann die Reichsfieger und gab ihnen die Mahnung mit auf den Weg, immer Propagandisten des Reichsberufswettkampfes zu bleiben.

aus den Massen herauszukommen. Die Fülle auf dem Borplatz ist beängstigend. Es ist ein Bild von unbeschreiblichem Glanz. Die Italiener werden nicht müde, ihren deutschen Freunden zu versichern, daß Rom einen solchen Empfang und solche Stunden noch nicht erlebt habe.

Ordensverleihungen durch den Führer und den König und Kaiser.

Rom, 4. Mai. Seine Majestät der König von Italien und Kaiser von Aethiopien hat das Großkreuz vom Orden des Heiligen Mauritius und Lazarus verliehen. Dem Reichsminister Dr. Lammers, dem Staatsminister Reichner und dem deutschen Botschafter in Rom von Madensen; ferner dem Reichsleiter Amann das Großkreuz des italienischen Kronenordens.

Der Führer und Reichsleiter hat das Großkreuz vom Deutschen Adlerorden verliehen. Dem Hofmeister des königlichen Hauses Mattioli Pasqualini, dem Generaladjutanten des Königs und Kaisers Marchese Anzani di Bernezzo, dem Präsidenten von Rom Prelli, dem ehemaligen Parteisekretär und antifaschistischen Kämpfer Zaninacci und dem ehemaligen Minister und Rektor der Universität Rom de Francisci.

Mehrheit im Unterhaus

für das englisch-italienische Abkommen

London, 3. Mai. Die außenpolitische Aussprache im englischen Unterhaus wurde von dem Unterstaatssekretär des englischen Außenamtes, Butler, abgeschlossen. Butler erklärte u. a., daß die Politik des Premierministers, konstruktive Lösungen zu finden, erfolgreich gewesen sei. Das englisch-italienische Abkommen solle zusammen mit der Beendigung des langen Konflikts mit Irland, den Abmachungen mit Frankreich und der Ausarbeitung eines Handelsabkommens mit den Vereinigten Staaten. Die Opposition scheine ein Abkommen mit dem Haupt eines Staates, mit dessen Innenpolitik sie nicht übereinstimmte, für unmöglich zu halten. Sie scheine es für den besten Weg zum Frieden zu halten, fuhr Butler ironisch fort, Worten und Absichten fremder Staaten zu misstrauen. Ausdrücklich betonte er zum Schluß, daß man keineswegs etwa hinter den Kulissen nicht schriftlich niedergelegte Verpflichtungen oder irgend welche mysteriösen Abmachungen eingegangen sei. Der marxistische Ablehnungsantrag wurde mit 322 gegen 110 Stimmen verworfen, der Antrag der Regierung auf Zustimmung zum englisch-italienischen Abkommen mit 316 gegen 103 Stimmen angenommen.

Kredite für die französische Aufrüstung

4,7 Milliarden Francs vorgezogen

Paris, 3. Mai. Unter den am Dienstag im amtlichen Gesetzbuch veröffentlichten Gesetzesentwürfen befindet sich auch ein Gesetz, das die Eröffnung von außerordentlichen Krediten für die Landesverteidigung bis zu einem Betrage von 4.712.500.000 Francs vorsieht. Hinsichtlich des Flottenbauprogramms sieht der Gesetzesentwurf vor, daß der Kriegsminister ermächtigt ist, nach vor dem 31. Dezember 1939 außer dem bereits im Finanzgesetz veranschlagten Einheiten zwei Linienschiffe, einen Kreuzer und sieben U-Boote auf Kiel zu legen. Ferner sollen eine Flotte von Hilfschiffen im Umfange von 24.000 Tonnen sowie drei Petroleum-Tankerschiffe gebaut werden. Der Kriegsminister ist ferner ermächtigt, für das Flottenbauprogramm 1938 bis einschließlich 1942 eine Gesamtsomme von fünf Milliarden Francs außerhalb des gewöhnlichen Kriegsmarinehaushalts auszugeben.

Daladiers Wirtschaftsverordnungen

Der französische Ministerrat hat die vom französischen Ministerpräsidenten Daladier vorgelegten ersten Verordnungen zur Bekämpfung der Inflation genehmigt, die sich auf die Entwicklung der Produktion, auf die Ausdehnung des Kredites und die finanzielle Gesundung beziehen und mit einer Steuererhöhung von 8 Prozent verbunden sind.

Ferner hat der französische Ministerrat Verordnungen über die Fremdenpolizei und ihre Verstärkung gebilligt. Fünf Milliarden habe das Innenministerium für die Abschiebung unerwünschter oder mittellose Ausländer an die Grenze bereits zur Verfügung gestellt. Diese Summe werde durch eine Erhöhung der Gebühren für Identitätspapiere der Ausländer um 30 v. H. wieder eingebracht.



13) (Nachdruck verboten.)

Um Weihnachten trat Tauwetter ein, der Wind trocknete die Bahn, und Güchow kam nun öfter zur Morgenarbeit herüber. Konny bekam zuerst dummes Herzklopfen, sobald sie das Singen seines Motors hörte.

Aber dann verlor sich das. Güchow war so kameradschaftlich, man konnte mit ihm über alles reden, so wie mit Deto, sogar besser noch; ihm gehörte jetzt „Ariel“, und sie liebte „Ariel“ immer noch mehr als alle anderen Pferde. Darüber ließ sich immer wieder plaudern. Und Güchow erzählte von Argentinien, von den unendlichen Weiten der Pampas, seinen Jagdausflügen in die Korbilleren, deren mit ewigem Schnee bedeckte Berge an klaren Tagen von seinem Haus aus zu sehen waren.

„Werden Sie sich nicht immer und immer dahin zurücksehnen?“ fragte Konny. „Erscheint hier nicht alles klein, beengt?“

Güchow nickte, schwieg erst, und sein Blick suchte die Ferne, die bewaldete Wellenlinie der niedrigen Berge. Dann schüttelte er leise den Kopf:

„Hier ist die Heimat“, sagte er. Drüben habe ich mich immer nach meiner kleinen Lausitz gesehnt. Ich kann ja immer mal hinüber, wenn es mir hier zu eng wird.“ Und lächelnd sah er sie an: „Hätten Sie nicht Lust, einmal mit hinüberzukommen?“

„Oh!“ sagte Konny nur, und ihre Augen strahlten. Da drängte es ihn, zu sagen: Komm mit! Was geht uns die Welt und die Meinung der Welt an, wenn wir doch einander lieben?“

Aber er schwieg. Rechtzeitig erinnerte er sich, daß er mit dem Besitz Verpflichtungen übernommen hatte, genau wie der Fürst eines Landes, der diesem Lande nur eine standesgemäße Fürstin geben darf, auf deren Namen nicht der leiseste Schatten ruht.

Es kam bald ein Tag, da er bereute, geschwiegen zu haben.

Gleich nach Weihnachten reiste er nach Argentinien ab. Nachrichten über drohende Seuchengefahr unter den Pfänden hatten seine Absicht beschleunigt. Als er nach Koltenhof kam, sah er Konny nicht allein.

Die Stimmen des Auslandes zum Führerbesuch

Bewunderung in London, Staunen in Paris — „Rom verschwindet unter Fahnen, Girlanden und Blumen“

London, 3. Mai. Mit größter Aufmerksamkeit verfolgten die Londoner Abendblätter die Reise des Führers und seiner Begleiter nach Italien. Die Blätter schildern noch einmal die riesigen Vorbereitungen, die man für den Empfang des Führers getroffen hat.

„Evening News“ widmet dem Thema seinen Leitartikel. Das Blatt erklärt, die Reise Adolf Hitlers nach Italien gestalte sich zu einem Erlebnis, wie man es seit den Tagen des alten Rom nicht mehr gekannt habe. Wenn die autoritären Regierungen eine Sache anpacken, dann organisieren sie sie mit einer erstaunlichen Großzügigkeit. Das Blatt schildert weiter die vorgesehenen Festlichkeiten und schreibt, daß das ganze Programm der Woche sich auf gleicher Höhe halte. Das Beste, was Italien an architektonischer Kraft, an militärischer Würde und an künstlerischen Leistungen habe, sei herangezogen worden, um den Besuch des Führers bewundernswürdig zu gestalten. Es sei unmöglich, den Eifer und die Größe der Leistungen, mit denen die Vorbereitungen getroffen worden seien, nicht zu bewundern. Was man auch immer über die autoritären Staaten sage, sie besäßen die praktische Tugend der Gründlichkeit.

Paris, 3. Mai. Die Pariser Presse gibt bei der Schilderung der Empfangsvorbereitungen in Rom der Ansicht Ausdruck, daß noch in keinem Lande und zu keiner Zeit irgend eine Persönlichkeit mit solchem Aufwand an Prunk empfangen worden sei, wie der Führer Dienstagabend in der italienischen Hauptstadt.

Der Sonderberichterstatter des „Intransigeant“ schreibt u. a. man könne überhaupt nicht mehr von Rom sprechen, denn es handle sich um eine „Stadt der Flammen“. Ein Meer von Licht habe Rom vollkommen verändert. Der Anblick, den man schon bei den Führerbeleuchtungen gehabt habe, sei einfach märchenhaft gewesen.

Der „Paris Soir“ schildert vor allem die Begeisterung der Bevölkerung.

Die Spätabendblätter, u. a. der „Temps“, veröffentlichen ausführliche Berichte über die einzelnen Etappen der Reise des Führers auf italienischem Boden. Besonders eingehend wird der Grenzübergang am Brenner geschildert. Unter strahlender Sonne habe Adolf Hitler seinen Triumphzug nach Rom fortgesetzt.

500 Sowjetflugzeuge gingen nach China

Protest Tokios gegen sowjetrussische Unterstützung

Tokio, 3. Mai. Die japanische Regierung wiederholte am Dienstag in Moskau in jüdischer Form ihren Protest gegen die offizielle Unterstützung der Kuomintang-Regierung mit Waffen, Flugzeugen, Piloten und Technikern durch Sowjetrußland.

Seit sechs Monaten habe die Sowjetregierung regelmäßig Flugzeuge gestellt und Piloten nach China abkommandiert, und weiter habe sie auch für Ersatz der durch die japanischen Flieger verursachten Verluste gesorgt. Mehr als 500 Flugzeuge und 200 Piloten seien auf diese Weise nach Innerchina gegen Japan kommandiert worden. Der japanische Botschafter in Moskau, Shigemitsu, hätte Moskau wiederholt im Auftrage der japanischen Regierung verwarnt und die bestimmte Erklärung abgegeben, daß Japan gezwungen sei, diese offizielle Unterstützung Chinas als eine feindliche, gegen Japan gerichtete Handlung anzusehen. Die japanische Regierung erwarte deshalb ernstlich, daß die Sowjetregierung nunmehr baldmöglichst ihre Haltung ändere.

Verkehrsunfall in Portugal — 21 Tote. Nach einer Havas-Meldung aus Lissabon wurde ein vollbesetzter Autobus an einem Bahnübergang in der Nähe der Hafenstadt Viana do Castelo in Nord-Portugal vom Zuge erfasst und zerrümmert. 21 Personen wurden dabei getötet und 19 verletzt.

Unter Hinweis darauf, daß der heutige 3. Mai zu Ehren Adolf Hitlers zum Nationalfeiertag Italiens erhoben worden sei, berichtet eine Havas-Meldung aus Rom, daß überall auf der ganzen Halbinsel, in jeder Stadt und in dem kleinsten Dorf, die Latentanzfahnen neben der italienischen Tricolore aufgezogen seien. Rom verschwinde buchstäblich unter Fahnen, Girlanden und Blumen.

Der römische Vertreter der „Information“ unterstreicht ebenfalls die begeisterten Kundgebungen in allen Bahnhöfen, die der Zug des Führers berührte.

„Ein Tag von altrömischer Größe.“ — Die Pariser Presse völlig im Bann des Führerbesuches.

Paris, 4. Mai. Die ganze Welt blüht in diesen Tagen nach Rom, das dem Führer des Großdeutschen Reiches einen jubelnden Empfang bereitet; so sind auch die Spalten der Pariser Frühpresse am Mittwoch mit Berichten gefüllt über die Ankunft Adolf Hitlers in Rom und seinem Empfang in der Hauptstadt des italienischen Imperiums. Alle Blätter ohne Ausnahme stehen unter dem Eindruck des gewaltigen Lichtfestes, das die Ewige Stadt und der Duce des Faschismus dem Führer der Deutschen zu Ehren gegeben haben. „Der triumphale Einzug des Führers in Rom“ — „Die enthusiastische Begrüßung des Führers durch das italienische Volk“ — „Der prunkvolle Empfang des faschistischen Italiens für den deutschen Führer“ — „Ein grandioses Lichtfest Roms für den Führer Adolf Hitler“ — so und ähnlich lauten am Mittwoch morgen die Überschriften der Pariser Blätter und alle die vielen Fragen der Innen- und Außenpolitik treten hinter den Berichten aus Rom in den Hintergrund.

Die Sonderberichterstatter der Pariser Blätter haben Mäße, hinreichende Worte für die erhebende Schönheit des geistigen Schaupiels zu finden. Es sei feenhaft gewesen, schreibt der „Sour“, man habe den Eindruck gehabt, daß dieser Anblick die grandioseste Ehrung für einen auswärtigen Staatsmann überhaupt sein könnte. Bei diesem enthusiastischen Empfang sei die vollständige Disziplin der riesigen Massen bemerkenswert gewesen. Nur Freude, kein Zwischenfall!

Göring empfing Miletitsch

Unterredung im Beisein des Reichsjugendführers

Berlin, 3. Mai. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring empfing in Gegenwart des Jugendführers des Deutschen Reiches Baldur von Schirach den jugoslawischen Minister für Körperliche Erziehung, Miletitsch, mit dem er sich über erzieherische Fragen unterhielt, die beide Räder bewegen. Am gestrigen Abend besuchte Minister Miletitsch eine Aufführung des Olympia-Films im Ufa-Balast am Zoo, über die er und die Herren seiner Begleitung sich außerordentlich begeistert äußerten. Heute um 18 Uhr legte der jugoslawische Minister, begleitet von Stabsführer Lauterbacher, am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder. Am Abend begab er sich im Flugzeug nach Kiel.

Was die Medizin für Schmerzen,
was die Liebe ist für Herzen,
ist für Schuh und jedes Leder.

Pilo mit dem Pilopeter!

Pilo billiger! schwarz 22-20 Pfg. farbig 27-25 Pfg.

Er konnte ihr nur die Hand zum Abschied reichen. Seine Augen aber sahen sie fest an. Sie hatte das Gefühl, als wollte er etwas Feierliches sagen, das er dann doch unterließ.

Und dann sagte er nur mit Nachdruck: „Ich komme im Frühjahr zurück!“

Es klang, als machte er ihr damit ein Versprechen.

„Auf Wiedersehen!“ sagte sie leise und war erstaunt, die Lider brennen zu fühlen, wie von Tränen.

Es war dann längere Zeit, als fehlte ihr etwas. Sie fühlte sich bedrückt, traurig, und zu allem kam noch eine heftige Erkältung hinzu. Wie meist bei Menschen, die nicht zu Erkältungskrankheiten neigen, packte es sie um so schlimmer. Sie lag im Fieber zu Bett und durfte dann noch längere Zeit das Haus nicht verlassen. Kein Wunder, daß sie verstimmt war und sich gar nicht so freuen konnte, als Deto ihr strahlend mitteilte, daß er die Jährlingsstute „Myrthe“ bekommen und auch einen neuen Wagen gekauft hätte.

„Was — einen neuen Wagen?“

„Höchste Zeit. Mit unserem Flechtarren ging es wirklich nicht mehr.“

Woher hat er das Geld? überlegte Konny. Er mußte doch die Hypothek ablösen! Hat er eine andere, neue aufgenommen? Hat er etwa gar — Güchow angepömpelt? Wenn sie wußte, daß Deto nicht liebte, über seine Geldangelegenheit befragt zu werden, sagte sie scherzend: „Welchen Juden hast du denn ermordet?“

„Das war ja gar nicht nötig“, lachte er, „Ariel“ bezahlte es ja.“

Aber — du brauchst das Geld für „Ariel“ doch für...“

„Die Hypothek, meinst du? Erbsüßig! Der Kerl zog seine Kündigung zurück, als ich gerade das Geld von Güchow bekommen hatte. Famos, nicht? Ich werde Bargeld brauchen, die Kennen zu finanzieren und jetzt andere kleine Verbindlichkeiten einzulösen. Ich bin ja so froh, daß ich „Myrthe“ laufen konnte!“

Konny verstand viel zuwenig von Geldgeschäften, um besorgt zu sein; sie war auch viel zu froh, daß Deto nicht Güchow angeborgt hatte!

Dann kam das Frühjahr. Eines Morgens, als Konny „Ariel“ einen guten Galopp gegeben hatte und nun, abtühnend, im Schritt um die Bahn ritt, sah sie am Ausgang einen Reiter erscheinen. Broghi!

„Gelbhaft, daß der wieder da ist!“ dachte sie, als sie ihn auf sich zureiten sah.

„Grüß Gott, Fräulein Konny, küß d' Hand!“ rief er sein Tier in Trab sendend. Sein großes Gesicht strahlte vor Freude, sie wiederzusehen, seine dunklen Augen glitzerten vergnügt, zwischen seinen breiten Lippen blühten die Zähne wie im Rauchen eines Raubtieres.

Broghi entschuldigte sein langes Fernbleiben. „Sehen's, die ganze Verwandtschaft da unten hat sich in die Haar' gelegt, wegen die Erbschaft von dem alten Bela Broghi; aber alle sind's dann über mich bergfallen, weil der Alte ausgerechnet mich zu seinem Erben eingeseht hat.“

„So — geerbt haben Sie?“

„No, ich habe mich halt mit den Vettern und Auseren vergleichen müssen; damit es nit zu einem Prozeß kam, und dann die Advokaten alles einfaden. Hab' ja gar ne g'wußt, daß ich so viele Vettern da drumten hab'. Am schlimmsten aber waren die Weiberleut, die hätten mir am liebsten die Augen ausgekratzt.“

Konny lächelte vor sich nieder, als er von Weiberleut sprach, sie dachte an den Harem, den Frau von Lübben Broghi zutrante.

Broghi bemerkte ihr Lächeln und meinte, es freute sie, daß er zu seinem Reichtum noch etwas geerbt hatte. Warum freute sie das? Hatte sie sich's anders überlegt? Manche Mädel sind auch so, daß sie sich anfangs sperren, weil sie erobert sein wollen.

„Wissen Sie was, Fräulein Konny —“; er machte eine Pause, damit sie aufsehen sollte und er ihren Blick fangen könnte. Sie aber blickte mit geträffenen Augen scharf nach dem Ausgang der Bahn.

Da stand Deto und neben ihm eine schlanke, lange Gestalt — Güchow? Sie verbielt den Atem, sie hatte ein Gefühl, als setze ihr Herzschlag aus, aber dann setzte er um so rasender wieder ein. Die Erregung, die sie ergriff, ging auf „Ariel“ über, der Hengst wurde unruhig, drängte vorwärts, drehte sich um sich selbst, als sie ihn zurückhielt. Sie konnte nicht hören, was Broghi noch sagte. Als sich „Ariel“ beruhigt hatte, standen Deto und der andere, der ihn weit überragte, ihr zugelehrt, und sie erkannte sofort, daß der andere nicht Güchow war, sondern der Herrenreiter Rittmeister von Gnefobach.

Sie kamen ihr langsam entgegen. Ja, es war Gnefobach, er hinkte ziemlich stark, weil er im Kriege einen Schuß durch das Schienbein bekommen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

politische Führung verlangt strengste Auslese

Ausmusterung von Anwärtern für die Ordensburgen
Am Dienstagvormittag nahm Gauleiter Robert Wagner im Rollsaal des früheren Landtagsgebäudes unter Anwesenheit des stellvertretenden Gauleiters Nöhn, des Gauleiterpersonalamtsleiters Schuppel, der Kreisleiter und Kreispersonalamtsleiter eine erste Ausmusterung von Anwärtern für die Ordensburgen vor.

Der Gau Baden hat bisher dank seiner gewissenhaften und unbeflecklichen Auslese mit den früher an die Ordensburgen gelangten Parteigenossen sehr gute Erfahrungen gemacht. Mehrere von ihnen sind als Ausbildungspersonal von den Ordensburgen übernommen worden. Mit demselben strengen Maßstab erfolgt heute und in Zukunft die Ausmusterung. Denn die Führerlaufbahn der Partei ist nicht irgendein Beruf, bei dem wirtschaftliche Erwägungen ausschlaggebend sind, sondern sie verlangt den ganzen Menschen und Nationalsozialisten, der sich aufgrund seiner inneren Berufung der politischen Führungsaufgabe der Partei widmet. Eine der Voraussetzungen ist, daß der Bewerber im Lebensstempel seinen Mann gestellt hat. Die Auswahl für die Ordensburg ist die höchste Auszeichnung, die die Partei für den jungen Menschen zu vergeben hat. Sie ist eine sozialistische im besten Sinne des Wortes, denn sie hat das Ziel, aus allen Berufsschichten die besten auszuwählen.

109 Mann aus allen Teilen Badens im Alter von 23-27 Jahren saßen am Dienstag der Entscheidung für ihren künftigen Lebensweg im Dienste von Partei und Volk entgegen. Jeder einzelne trat auf Namensaufruf vor und stand dem Gauleiter Rede und Antwort.

Diesjenigen, die ausgewählt wurden, erhalten demnächst ihre Einberufung zu einem Sonderlehrgang auf der Gauhochschule Frauenalb. Dort werden sie noch einmal einer engeren Auslese nach ihrer geistigen Aufnahmefähigkeit, nach ihrer Bewährung als Kameraden und ihrer allgemeinen politischen Eignung unterworfen. Diejenigen, die diese Prüfung bestehen, werden dann dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Nürnberg vorgestellt. Von dem Ergebnis dieser letzten Ausmusterung hängt es ab, ob der Anwärter am 1. Oktober zur vierjährigen Ausbildung auf die Ordensburg berufen wird.

Der ersten Ausmusterung am Dienstag wird im Laufe des Mai eine weitere folgen.

Die SA gibt das Beispiel

Aufruf des Stabschefs der SA zu den Wiederholungsübungen für das SA-Sportabzeichen

NSK. Der Stabschef der SA hat zu den Wiederholungsübungen für das SA-Sportabzeichen folgenden Aufruf erlassen:
In den kommenden Wochen wird die SA vom Führer auftragene Aufgabe, mit der Ausrichtung des SA-Sportabzeichens Trägerin einer geistigen und körperlichen Wehrziehung des Volkes zu sein, in den ersten allgemeinen Wiederholungsübungen erneut und verstärkt ihren Ausdruck finden. Alle Träger unseres Sportabzeichens werden gemäß der Anordnung des Führers Zeugnis ablegen von ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit und ihrer weltanschaulichen Haltung, um sich damit das SA-Sportabzeichen neu zu eringen.

Die Größe und der Umfang dieser nationalen Aufgabe aber legen jedem SA-Mann die Pflicht auf, wie überall sonst, so hier erst recht mit dem eigenen Beispiel voranzugehen und an erster Stelle sich einzusetzen für den Erfolg dieses umfassenden Wertes der wehrhaften Leistung und Erhaltung der körperlichen und geistigen Kräfte im deutschen Volk. Es ist deshalb meine selbstverständliche Forderung an jeden SA-Mann, nicht nur Träger des SA-Sportabzeichens zu sein, sondern auch als ein aktiver Propagandist zu seiner Forderung und Verbreitung in der Volksgemeinschaft beizutragen.

In dieser Voraussetzung und mit dieser Aufgabenstellung gehe jeder SA-Mann an die Arbeit des neuen Jahres, um mitzuhelfen am großen Werk der Volkserziehung und der wehrpolitischen Erziehung der ganzen Nation!

Ein froher Abend bei Durlachs Gastwirten

Eine gelungene Maifeier der Gesellschafter von Durlachs Gastwirtengewerbe.

Durlach, 4. Mai. Die Ortsstelle Durlach des Deutschen Gastwirtengewerbes hatte für gestern Dienstagabend die Betriebsführer und die gesamten Betriebsgesellschafter zu einer in allen Teilen gelungenen Maifeier eingeladen, die zeigte, daß auch Betriebsführer und Angestellte des Gastwirtengewerbes unter sich einmal recht fröhlich sein können. Die große Zahl der Besucher bewies, daß man nicht nur ein Interesse seitens der Behörden hat, den Betriebsführern und Angestellten zu einer derartigen Feier durch Festlegung einer Volksstunde zu verhelfen, sondern auch immer mehr zu der Gemeinschaft zusammenfindet, die eine Betriebsgesellschafter in dem heutigen Sinne erfordert. Mit dem „Gastwirtenmarsch“ und zwei Orchesterstücken „Frühling wie bist du so schön“ und „Der Vogelhändler“, von einem kleinen Orchester des beliebten Gaumnustisches des NSD wirtungsvoll zu Gehör gebracht, ergriff Ortsstellenleiter, Kg. Dehmer das Wort. Er streifte in kurzen Worten den Sinn der Feier, die nun zum 6. Male in diesem Rahmen zur Durchführung kommt und seitens der Betriebsführer und Gesellschafter einen so großen Anhang gefunden hat, daß man um das Fehlen der Gemütlichkeit nicht besorgt sein braucht.

Die Veranstaltung ist weiterhin demnach nach der Seite hin, daß sie die erste im geeinten Großdeutschland ist. Sein Appell an alle Anwesenden ging dahin, diese Stunden der Freude restlos hinzunehmen und dem Maitanz froh zu huldigen innerhalb der großen Gastwirtschaftsfamilie, die nur wenig Feiertage kennt. Sein Dank aber galt zum Schluß unserem Führer, der sich jetzt auf einer Triumphfahrt nach Italien befindet, um die Freundschaftsbände zum Wohl unseres Volkes noch enger zu knüpfen und dem wir es allein zu verdanken haben, daß wir in solcher Unbesorgtheit unsere Maitänze begeben dürfen in schönster Harmonie. Mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer schloß Kg. Dehmer seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen. Ein Tylophon-Gesang, von Obertruppführer Kaiser in bester Vollendung zu Gehör gebracht und zwei weitere Musikstücke der Kapelle leiteten über zu dem frohen Maitanz, dem beim Klang froher Weisen bis in die Morgenstunden des Mittwochabend unbesorgt gehuldigt wurde. Mit reiflicher Genugtuung kann die Ortsstelle Durlach des Deutschen Gastwirtengewerbes auf eine in allen Teilen gelungene Maifeier zurückblicken.

Die Robert Wagner-Allee im Bild

Durlach, 4. Mai. Nicht lange wird es mehr dauern und die Robert Wagner-Allee, die wichtige Verbindungsstraße zwischen dem Kern der Landeshauptstadt und Durlach und die Zufahrtsstraße zur Reichsautobahn, wird den Charakter einer Hauptstraße einer Großstadt erhalten. Bereits seit Beginn der vergangenen Woche werden die großen Mästen für die Lichtleitung aufgestellt, aus diesem Grunde ist die rechte Fahrbahn der Robert Wagner-Allee seit einigen Tagen für den Verkehr gesperrt.

Das Turnen der Frauenabteilung der Turnerschaft 1846 Durlach

Durlach, 4. Mai. In allen Abteilungen herrscht augenblicklich Großbetrieb; denn Breslau, das große deutsche Fest der Leibesübungen, ruft! Überall und Wochentag für Wochentag wird geübt und gearbeitet.

Mit dem Beginn des Unterrichts hat auch das Turnen der Frauen an den Mittwochabenden wieder eingesetzt. Von nun an darf also wieder mit einem vollzähligen Besuch aller Ausübenden gerechnet werden. Der Eingang zur Turnhalle erfolgt nunmehr durch den vom NSD bewachten Eingang von der Leopoldstraße — Schloßgartenanlage!

Im Wettkampf erfolgreich

Durlach, 4. Mai. In der Liste der Sieger im Berufsweitkampfe aller schaffenden Deutschen 1938 ist noch nachzutragen, daß als weiterer Ortsieger in der Gruppe Leber Elise Büchler in der Firma Herrmann u. Ettlinger-Durlach hervorgegangen ist.

Hohes Alter

Wollartsweiler, 4. Mai. Gestern konnte unsere Mitbürgerin, Frau Katharina Küffner von hier ihren 70. Geburtstag feiern. Der Jubilarin nachträglich zu ihrem Ehrentag unsere besten Glückwünsche.

Hitler-Jugend wickelt

Wollartsweiler, 4. April. Am Montag rührte die Fliegergesellschafter Durlach der HJ in unserem Ort die Werbetrommel innerhalb eines Werbeabends, der im Lindensaal zur Durchführung kam. Nach einem Propagandamarsch konnte Sturmführer Sinz mit kurzen Begrüßungsworten den Abend eröffnen und für den guten Besuch den Dank abstimmen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gab er einen Überblick in die Aufgaben, welche der NSD und der Jugendformation, der Flieger-HJ, gestellt sind. Interessant waren die weitesten Ausführungen über Ziele und Zwecke der deutschen Fliegerei. Innerhalb des offiziellen Teiles kamen durch Hauptsturmführer Lemble drei Schmalfilme über „Modellflug-

zeuge“, „Interessante Segelflugwettbewerbe“ und den „Sport bei den Fliegern“ zur Vorführung. Nur zu verständlich war es, daß besonders seitens der Jugend diese Filme überaus beifällige Aufnahme fanden und mit dazu beigetragen haben dürften, daß der Sinn und Zweck des Abends, die Jugend für den Flugsport zu interessieren, auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Diese Aufgabe kam auch in den Worten des Führers der Fliegergesellschafter Durlach, Kg. Semmler, zum Ausdruck, der die Jugend ermunterte, den Weg zu den Flieger-HJ zu finden, welche den Abend mit ihren Liedern der Flieger-HJ zu spenden. Der in allen Teilen gelungene Abend fand mit Dankesworten seitens des Sturmführers Sinz und dem Treubehalten zu Führer und Vaterland seinen Abschluß.

Armann kündigt Begabtenförderung an

3. Mai. Auf einer Veranstaltung mit den in Hamburg zum Reichsentscheid versammelten Wettkampfleitern des NSD kündigt der Leiter des Berufsweitkampfes aller schaffenden Deutschen, Obergebietsführer Armann, eine Reihe von großen Aktionen an, die nach dem 1. Mai im ganzen Reich durchgeführt werden und in denen die Betriebsführer aufgefördert werden, alle Begabten in ihren Gesellschaftern zielbewußt zu fördern. Zur Förderung der Sieger, die planmäßig durch die Führungsstelle des NSD durchgeführt wird, gab Armann bekannt, daß insgesamt 63 v. H. der Sieger und 47 v. H. der Siegerinnen eine tatkräftige berufliche Förderung erhalten haben. In diesem Zusammenhang betonte er, daß hervorragende berufliche Leistungen auch von der Partei und ihren Gliederungen als besonderes Verdienst gewertet werden.

An vielen Beispielen und Zahlen wies Armann weiter nach, daß der Wettkampf in allen Berufen und Gauen die Leistungen in hohem Maße gesteigert hat. Sehr eingehend behandelte er die Forderung nach ausreichendem Urlaub für die Jugendlichen, die sich aus der Auswertung der Ergebnisse der letzten Berufsweitkämpfe ergibt. Das dort zusammengetragene Material bildet die Grundlage für ein neues Jugendgesetz. Ueber den tatsächlich erteilten Urlaub gibt der Wettkampf einen Überblick, und zwar von 1938 an auch für die Ermagungen. Am besten haben im Vorjahr die Wettkampfgruppen „Druck und Papier“, „Banken und Versicherungen“, „Verkehr und öffentliche Betriebe“, „Handel“ und „Freie Berufe“ in der Urlaubsgewährung ihre sozialpolitischen Aufgaben erfüllt. Gebietsmäßig liegen die Gauen Berlin, Hamburg, München und Oberbayern an der Spitze.

Familien-Anzeigen gehören in das „Durlacher Tageblatt“ — „Sitzstücker Bote“, weil sie dort beste Beachtung finden.

Amnestie für die Parteigerichtsbarkeit

Eine Durchführungsverordnung

Berlin, 3. Mai. Der Oberste Richter der Partei, Reichsleiter Walter Buch, erließ in der NSD folgende Durchführungsverordnungen zu der Verfügung des Führers vom 27. April 1938:

§ 1.

Boraussetzung für die Anwendung der Amnestie. — Anhängige Verfahren.

Die anhängigen Strafverfahren, Ehrenschulverfahren und Streitverfahren sind aufgrund der Amnestie einzustellen, wenn die den Gegenstand der Anschuldigung bildenden Handlungen vor dem 10. April 1938 liegen und nicht den Ausschluß oder die Entlassung des Angeeschuldigten aus der Partei zur Folge haben müssen.

Die Einstellung des Verfahrens erfolgt durch Beschluß. Der Beschluß ist zu begründen.

§ 2.

Künftige Verfahren.

Anträge auf Einleitung eines Verfahrens sind darauf zu prüfen, ob die Voraussetzungen des § 1 Abs. 1 vorliegen. Bietet die Anschuldigung, ihre Richtigkeit unterstellt, keinen Anlaß, den Ausschluß oder die Entlassung des Angeeschuldigten zu beantragen, so ist das Verfahren einzustellen. Das gleiche gilt, wenn das Gericht im Laufe des Verfahrens aufgrund des festgestellten Sachverhalts zu der Überzeugung kommt, daß der Ausschluß oder die Entlassung aus der Partei nicht gerechtfertigt ist.

§ 3.

Feststellung des Tatbestandes im Einstellungsbeschluß.

In allen Fällen, in denen zweifelhaft sein kann, ob auf Ausschluß (oder Entlassung) zu erkennen ist, ist der Tatbestand eingehend festzustellen und in die Begründung des Beschlusses aufzunehmen. Dies hat auch dann zu geschehen, wenn der Angeeschuldigte oder der zuständige Führer der Gliederung die Feststellung des Tatbestandes beantragt oder nach Auffassung des Gerichts ein Interesse an der Feststellung des Sachverhalts hat.

§ 4.

Beschwerderecht des Hoheitsträgers und der Gliederungen.

Gegen den Beschluß auf Einstellung des Verfahrens steht den Hoheitsträgern und, wenn der Angeeschuldigte seiner Gliederung angehört, dem zuständigen Führer der Gliederung das Recht der Beschwerde zum übergeordneten Gericht zu, wenn die Beschwerde den Ausschluß oder die Entlassung des Angeeschuldigten aus der Partei oder die Feststellung des Tatbestandes beantragt.

Ueber die Beschwerde entscheidet in letzter Instanz das Oberste Parteigericht.

§ 5.

Berufungsrecht.

Macht in den Fällen des § 3 weder der Hoheitsträger noch der zuständige Führer der Gliederung von seinem Beschwerderecht Gebrauch, so hat das Gericht vor Zustellung des Einstellungsbeschlusses bzw. Erteilung des Rechtskraftvermerks die Sache mit seiner Stellungnahme dem übergeordneten Parteigericht vorzulegen.

Das übergeordnete Gericht kann die Akten zum Vollzug der Entscheidung des Vorgerichts an dieses zurückgeben oder die Durchführung des Verfahrens anordnen oder selbst entscheiden.

§ 6.

Durchführung des Strafverfahrens auf Antrag des Angeeschuldigten. — Beschwerderecht des Angeeschuldigten.

Auf Antrag des Angeeschuldigten kann das Gericht das Verfahren durchführen. Dem Antrag ist stattzugeben, wenn die Anschuldigungen nicht geringfügig und geeignet sind, den Angeeschuldigten in seiner Ehre und in seinem Ansehen herabzusetzen.

In dem auf Antrag des Angeeschuldigten fortgeführten Verfahren findet eine Einstellung aufgrund der Amnestie nicht statt. Der Antragsteller ist auf die Möglichkeit der Befreiung bei Entgegennahme des Antrages zu belehren.

Stellt das Gericht entgegen dem Antrag des Antragstellers das Verfahren ein, so steht ihm gegen diese Entscheidung das Recht der Beschwerde zu dem übergeordneten Gericht zu. Eine weitere Beschwerde ist ausgeschlossen.

§ 7.

Abgeschlossene Verfahren.

Die in abgeschlossenen Verfahren ausgesprochenen, unter dem Ausschluß liegenden Strafen werden nicht vollzogen. Das zuständige Parteigericht teilt dem Angeeschuldigten mit, daß die mit Beschluß des ... Gerichts vom ... ausgesprochene Strafe aufgrund der Amnestie erlassen ist.

Vollzogene Strafen, die noch nicht abgelaufen sind, werden auf Antrag des Betroffenen erlassen und Einträge im Mitgliedsbuch gelöscht. Der Eintrag der Verurteilung und der Nebenstrafen wird in gleicher Weise nach Ablauf der fünfjährigen Frist durch Bestempel unkenntlich gemacht und unmittelbar darunter neben Zeitangabe, Dienstseigel und Unterschrift der Bernerk „Gelöscht“ eingetragen.

§ 8.

Reinigungsverfahren.

Für das Reinigungsverfahren nach § 7b der Richtlinien

für die Parteigerichte finden die vorstehenden Bestimmungen des § 6 entsprechende Anwendung.

§ 9.

Streitverfahren.

Streitverfahren, die Vorgänge vor dem 10. April 1938 betreffen, sind einzustellen.

Das Gericht hat in jedem Falle dafür Sorge zu tragen, daß der Streitfall seine tatsächliche Erledigung findet und hat die dazu geeigneten Maßnahmen zu treffen. Es soll insbesondere die Beteiligten auf die aus der Amnestie sich ergebenden Pflichten und die Folgen einer etwaigen Fortsetzung des Streites hinweisen.

Muß ein Streitverfahren durchgeführt werden, weil wesentliche, den Antrag begründende Tatsachen, in die Zeit nach dem 10. April 1938 fallen, so stellt die Amnestie einer umfassenden Feststellung und Beurteilung des wesentlichen Sachverhaltes, auch soweit er vor dem 10. 4. 1938 liegt, nichts entgegen.

§ 10.

Verfahren in Freimaurerjahren.

Verfahren gegen ehemalige Logenangehörige, die einen höheren Grad als den dritten nicht erreicht oder ein wesentliches Amt in der Loge nicht innehatten, sind einzustellen.

Die Feststellung der Dauer der Logenangehörigkeit, der innegehabten Ämter und der erreichten Grade hat in jedem Fall nach den bestehenden Bestimmungen zu erfolgen.

Unter den gleichen Voraussetzungen sind auf Antrag des Betroffenen ergangene Entscheidungen auf Nichtigkeiterklärung der Aufnahme, Entlassung aus der NSD, oder Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung von Parteiämtern aufzuheben.

Der Antrag ist bei dem Gericht zu stellen, das die letzte Entscheidung erlassen hat.

Der die Mitgliedschaft wieder herstellende Beschluß ist außer dem Antragsteller dem zuständigen Hoheitsträger und Kassensekretär zuzustellen.

§ 11.

Ablehnungsverfahren.

§ 3 Abs. 2 der Satzung des Ablehnungsverfahrens wird von der Amnestie nicht berührt.

§ 12.

Unter sinngemäßer Anwendung der Amnestie und der Durchführungsbestimmungen sind bei den Gerichten der Gliederungen der Partei anhängige Verfahren einzustellen, ausgesprochene Strafen zu erlassen und künftige Verfahren nicht durchzuführen. Die Durchführungsbestimmungen erläßt der Führer der Gliederungen im Benehmen mit dem Obersten Parteigericht.

§ 13.

Die Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.



eter!

25 Pf.

rief er strahlend glückselig

stehen

at sich in dem alten

bergfallen

rben ein

Aussehen

zweck kam

gar nicht

ab! Am

mir am

eiberleul

Lübben

reute sie

te. War

überlegt

sperren.

machte

ein Bild

Augen

lange

hätte ein

setzte er

ergreif

drängte

nüchtern.

Als sich

ere, der

sofort

entretet

Gneste-

einen

Aus dem Pfinztal

Bodenrecht und Wohlstandspolitik im Dorfe

In den Dörfern der Realteilungsgebiete herrscht seit überall ein empfindliches Mißverhältnis zwischen der Zahl der ansässigen Bauernfamilien und dem ihnen zur Verfügung stehenden Boden. Dieser Zustand hat einen starken Bodenmangel erzeugt, der eine hohe Bereitschaft zur Ueberbezahlung von Grund und Boden auslöst. Etwa ein Drittel der vorhandenen Anwesen verfügt über so viel Grundbesitz, wie er zur vollen Beschäftigung einer etwa 5 Köpfe umfassenden Hausgemeinschaft und auch zur nutzbringenden Anwendung von Maschinen nötig ist. Abrundungsbedürfnisse, Rücksichten auf die Zukunft der Kinder und oft auch der Gefallen an einem Grundstück machen aber auch diese Betriebsinhaber gelegentlich zu Liebhabern eines freierwerbenden Grundstückes.

Ein weiteres Drittel der dörflichen Bauernwirtschaften kann trotz größten Arbeitsaufwandes und intensiver Bewirtschaftung mangels genügendem Grund und Boden die Familie aus der Bauernarbeit allein nicht ernähren. Handwerksliche Tätigkeiten, Gemeindearbeiten und frühe Dienstbarkeit der Kinder tragen zum Ausgleich der Mängel bei. Diese Glieder der Dorfgemeinschaft, besonders die Strebsamen, sind es, die bei der ersten sich bietenden Gelegenheit durch Grundstückswerbungen ihre Nahrungsgrundlage zu verbreitern versuchen.

Die dritte Gruppe besteht aus jenen halbentwideltsten Bauernbetrieben, deren Gütererzeugung gerade groß genug ist, um über den Eigenbedarf der Bauernfamilie hinaus noch einige dürftige Verkäufe möglich zu machen. Alle Hände sind abzugeben, ohne daß diesem Teil des Landvolks die Möglichkeit zur Anschaffung von Maschinen oder die Einstellung lohnfordernder Arbeitskräfte möglich ist. Der Wunsch, den Grundbesitz vergrößern zu können, ist in solchen Fällen besonders groß.

Durch den so vorhandenen Bodenmangel wurden in früheren Jahren bei Grundstücksverläufen die Steigerer zu Zahlungssprechern veranlaßt, deren Höhe in gar keinem Verhältnis zum möglichen Nutzen stand. Ohne Rücksicht auf den Wirtschaftserfolg wurde eine Last übernommen, die den Bauern auf Generationen hinaus zum Sklaven seiner Verpflichtungen machte. Trotz allem wurden unter derart unglücklichen Bedingungen in den bisherigen Realteilungsgebieten ein großer Teil der Grundstücke der landwirtschaftlichen Betriebe angekauft. Damit entstand auf den ersten Blick der merkwürdige Sachverhalt, daß das Landvolk bei manchem recht stattlichem Grundbesitz und außerordentlichen Arbeitsleistungen durch seine wirtschaftlichen Gesamtverhältnisse gezwungen war, das vielleicht dürftigste und sparsamste Dasein aller Schaffenden zu führen.

Die nationalsozialistische Agrarpolitik hat es neben den erzeugungs-, markt- und preispolitischen Maßnahmen als eine der wichtigsten Aufgaben betrachtet, diesem Zustand ein Ende zu bereiten und eine allmähliche Ordnung der Grund-

Bodenbesitzverhältnisse mittels des Reichserbhof- und des Gesetzes zur Regelung des Grundstücksverkehrs zu erreichen. Die Neubildung deutschen Bauerntums durch Weisheitsbildung, Anliegerfördervorfahren, Errichtung von neuen Bauernhöfen in Baden und Landkulturarbeiten unterstützen diese geselligen Bestrebungen.

Das Endziel dieser Aufgaben wird die Herstellung einer ausreichenden Adernahrung für jeden Bauernbetrieb darstellen. Damit werden auch Zustände aus der Welt geschafft, die in einsiedelnder Form die Wohlstandsentwicklung des deutschen Landvolks, besonders auch in unserer Heimat Baden ungünstig beeinflusst haben.

Reichte Besserung des Seucheverlaufs.

Seit dem 27. April 1938 hat die Maul- und Klauenleuchte die in der letzten Woche befürchtete neue Ausdehnung in Baden erfreulicherweise nicht fortgesetzt. Die Zahl der neuverseuchten Gemeinden hat allerdings im Verhältnis zu derjenigen der wiederum verheilten zugenommen. Im ganzen gesehen ist jedoch ein kleiner Rückgang der Zahl der verheilten Gemeinden zu verzeichnen. Denn in der Berichtswoche sind 8 Gemeinden neu und 11 Gemeinden zum wiederholten Male von der Seuche befallen worden. Den 19 befallenen Gemeinden stehen 21 Ortsgemeinden gegenüber, in denen die Seuche erloschen ist. Am Abend des 2. Mai 1938 waren somit in Baden noch 113 Gemeinden und Orte von der Seuche befallen. Die Zahl der verheilten Gebiete in diesen Gemeinden ist seit Mitte April um rund 20 auf 717 zurückgegangen.

In der Berichtswoche wurden verheilt: Amt Buchen: Erfeld, Amt Bühl: Ulm. Amt Heidelberg: Nadesheim, Sandhausen, Rauendorf, Malsberg. Amt Karlsruhe: Büding, Wöllingen, Pfaffenrot, Berghausen. Amt Mannheim: Mannheim-Sandhausen. Amt Mosbach: Redarburten, Guttenbach. Amt Müllheim: Gröbheim. Amt Rastatt: Muggensturm. Amt Sinsheim: Kirchardt, Jäsenhausen, Berwangen, Rohrbach b. Eppingen.

Durlacher Filmschau

„Der Abenteurer von Paris“

ein Filmwerk von seltener Spannung läuft ab heute in den **Kammer-Lichtspielen**. Die leuchtenden, tobenden Millionenstädte erwachen in wunderbarem Zauber und mit ihm — der Kaufmann — die Lebemannern, die nur für Sensationen zu haben sind und all die Tragik der Nächte, hinter deren Schleier sich Flüchtlinge verbergen. Aus der Reihe der Hauptdarsteller nennen wir die beliebte Karin Hardt, ferner Peter Voh, Hans

Stelzer, Hilde von Stolz, Theodor Loos, Erik Obe und Andrews Engelmann.

Handel und Verkehr

Mannheimer Schlachtochmarkt vom 3. Mai. Zufuhr: 46 Ochsen, 106 Bullen, 181 Kühe, 131 Färsen, 961 Kälber, 12 Schafe, 1189 Schweine. Preise: Ochsen a 42-45, b 37-41, c 30-36, Bullen a 40-43, b 35-39, c 28-34, Kühe a 40-43, b 34-36, c 26-33, d 25, Färsen a 41-44, b 36-40, c 29-35, Kälber Sonderklasse 66-80, a 60-65, b 53-59, c 41-50, d 30-40, Schafe a 31-40, b 30, c 1 44-50, c 2 43, Schweine a 56,5, b 1 56,5, b 2 54,5, c 52,5, d-f 49,5, g 1 33,5, g 2 51,5 RM. Marktverlauf: Großvieh zugeteilt, Kälber mittel, Schweine zugeteilt, Schafe mittel.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltnerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kraepert; stellvert. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. V. III. 3896. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

ANZEIGEN aus dem Pfinztal

Todes-Anzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist mein lieber Mann

Karl Fiebler Maurer

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 58 Jahren in die ewige Heimat abgerufen worden.

GROTZINGEN, den 3. Mai 1938.

In tiefer Trauer:
Christine Fiebler, geb. Killian
Beerdigung findet Donnerstag nachm. 4/6 Uhr statt.

Frauenverein Grötzingen

Die Mütterberatungsstunde

findet am **Donnerstag, 5. Mai 1938**, nachm. 2-3 Uhr in der Kinderschule statt. Der Vorstand.

2-Zimmerwohnung inserieren bringt Erfolg!
Kleine 2-Zimmerwohnung mit Speicher u. Keller auf Juni zu vermieten. Grötzingen, Karl-Leopoldstr. 12.

Statt Karten
Allen, die beim Heimgang meiner lieben Mutter ihr Mitfühlen und ihre Teilnahme bekundeten, sage ich herzlich Dank.
Maria Anselm.
KARLSRUHE-DURLACH, den 4. Mai 1938.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter
Magdalena Häffner
sprechen wir unseren innigsten Dank aus, besonders Herrn Kaplan Dörner für seine trostreichen Worte am Grabe sowie für alle Kranz- und Blumenspenden.
D.-Aue, 4. Mai 1938
Eg. Häffner und Kinder

Die neuesten **Frühjahrs-Herrenstoffe** sind eingetroffen für Straßen-, Reise-, Sport- u. kombinierte Anzüge, auch Mäntel aller Art **Anzug oder Mantel** nach Ihren Maßen u. Wünschen (Maßkonfektion) angefertigt, von prima Zuschnäuer zugeschnitten, daher Garantie für guten Sitz mit Anproben von 45.- **Mark an.** **Hosen** ohne Träger zu tragen **Riesige Stoffauswahl** von 5.- Manp.Mtr.
Emil Kammerer, Karlsruhe Pfanzenstr. 1 bei der Hochschule.

Eine Hilfe
braucht jede Hausfrau bei der Pflege der Holzböden und Dielen. **KINESSA-HOLZBALSAM** Adler-Drogerie
Dabei noch einige R. Spitzer norddeutsche **Pflanz-Kartoffeln** abzugeben.
Holländ. Erstling frühe gelbe
Roter Segen treibfest, frühe gelbe
Voran treibfest, frühe gelbe
Preußen späte gelbe
Robinia treibfest, rot
Dieselben sind in meinen beiden Geschäften in jedem Quantum erhältlich.

Nerven, Herz und Schlaf
müssen gesund und kräftig sein, sonst ist der ganze Körper krank. Notfalls versuchen Sie schnell **Energeticum**, das seit Jahrzehnten bewährte auch ärztlich anerkannte natürliche Nervennährmittel. Bei Herzschwäche, Nervenschwäche und Schlaflosigkeit bester Erfolg, gibt Ruhe und natürlichen, erquickenden Schlaf. **Pioradix-Energeticum** ist gesetzl. geschützt. Nachahmungen weisen man zurück. Echt zu hab. im **Reformhaus „Gesundheit“** Karl Böser, Durlach, Adolf Hiltnerstraße 11

Kammer-Lichtspiele
Nur heute u. morgen ab 6.45 und 8.30 Uhr
Karin Hardt, Peter Voh, Theod. Loos, Hilde v. Stolz, Hannes Stelzer u. a.
DER **ABENTEUERER VON PARIS**
Die sensationelle Geschichte eines ehemaligen russischen Großfürsten.
Jugendliche nicht zugelassen.

Echt chinesische Honan-Seide
prima Qualität 85 cm breit per Meter RM. 5.40 in 20 Farben
Wilkendorf's Importhaus
Karlsruhe Waldstraße 33

Andreas Seltzer
Durlach-Aue
Hilfale Durlach, Adolf-Hiltner-Str. 46, Telefon 203

Grühgrasversteigerung.
Die Stadt Karlsruhe versteigert öffentlich gegen Barzahlung a) in Durlach am Donnerstag, den 5. Mai 1938, vorm. 8 Uhr, das Weg- und Dammgras. Zusammenkunft: Hubbrücke. b) im Borort Aue am Samstag, den 7. Mai 1938, vorm. 8 Uhr, das Weg- und Dammgras der Gewanne Brühlenswiese und Breite Gasse sowie im Rüdhaltebeden. Zusammenkunft: Liffenbrücke.
Karlsruhe, den 30. April 1938.
Städtisches Tiefbauamt.

Badisches Staatstheater
Mittwoch, 4. Mai 1938
10. Lehtes Sinfonie-Konzert
Dirigent: Josef Keilberth
Solist: Geora Kulenkamp (Violine)
Die Badische Staatskapelle
Beehoben Tschaitowstr. Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr
Breite 1.55-5.05 M.

Von Fabrikbetrieb in Durlach
Wüchtliche Stenotypistin
(keine Anfängerin) zum baldigen Eintritt gesucht.
Angebote unter Beifügung von Lichtbild und Zeugnisabschriften unter Nr. 227 an das Durlacher Tageblatt.

Andreas Seltzer
Durlach-Aue
Hilfale Durlach, Adolf-Hiltner-Str. 46, Telefon 203

Räucherfisch
Eßt
Seelachs 250 g 25
Goldbarsch-Filet 250 g 35
Makrelen 250 g 30
echte Kieler Sprotten 125 g 21
Schlei-Bücklinge 250 g 28
Seeaal 125 g 25
Durlacher Fischhalle
Tel. 55 Geisert Tel. 55

Sie hat's gut!
Aus dem Bett geht es ins Bad, das **JUNKERS** Gasbadeofen für wenig Geld in kurzer Zeit bereitet. Für Wohnungen, in denen eine Badeeinrichtung noch fehlt, macht gern einen praktischen und billigen Vorschlag.
Wilhelm Stoll
Installationsgeschäft
Leopoldstr. 4 Telef. 237
Paßbilder
liefert sofort
Photograph Rummel
— Auerstraße 3
2-Zimmerwohnung
von Brautpaar auf 1. Juli ob später zu mieten gesucht
Angebote unter Nr. 225 an den Verlag.

Christmann
Karlsruhe Kaiserstraße 135 neben Schöpf.
1 großes Zimmer
mit Küche, an eine Person zu vermieten.
Baden Schach, Adolf Hiltnerstr. 25

2 Zimmer-Wohnung
mit Bad- und Küchenbenutzung von Ehepaar mit 2 Kindern, 5 und 3 Jahre, per sofort gesucht
Angebote mit Preis unter Nr. 226 an den Verlag.
Werkstatt od. Lagerraum
elektr. Licht-Kraftstrom, zu vermieten.
Anfragen im Verlag.
2-Zimmerwohnung
mit Zubehör, Mitte der Stadt, an kleine Familie sofort zu vermieten.
Anfragen im Verlag.
Sand zum Auffülln. einige Wagen sofort gratis abzugeben.
Kilischfeldstraße 6 c (Neubau)

waren Sie schon im gemütlichen **„Posthörner“?**
Prima Eintagsküchen
von amerit Lehorn u. Bekington jeden Mittwoch abzugeben
Ebenso Bruteier u. Jungbennen laufen. **Geht's Licht**
Kittnerhof, Durlach, Tel. 84
1 und 2tr. Kl. überdränkte, Betten, Divan, Periko, Waschkommode, Tisch, Matrasen, Küchenstühle, Nähmaschine billig zu verkaufen.
Kiemle, Herrenstraße 17

Die **Kleine Anzeige** im **„Durlacher Tageblatt“** „Pfinztaler Boten“ Dein bester Verkäufer!

Des Führers Triumphfahrt durch Italien

Der Sonderzug des Führers und Reichsfanzlers, der am Montag nachmittag unter Jubelstürmen der Bevölkerung die Reichshauptstadt verlassen hatte, und abends Leipzig erreichte, passierte in den frühen Morgenstunden des Dienstags auf seiner Fahrt nach Italien die Hauptstadt der Bewegung. Der Sonderzug traf um 4.25 Uhr in München ein und verließ den Hauptbahnhof nach zehn Minuten Aufenthalt wieder. Im Abtand von 25 Minuten folgte der Begleitzug.

Feierlicher Empfang am Brenner

Am Dienstag morgen um 8.01 Uhr traf der Sonderzug des Führers auf der italienischen Grenzstation des Brennerpasses ein. Zwischen zwei mächtigen vierstöckigen Pfeilern, die getront sind von den Hoheitszeichen des faschistischen Italiens und des nationalsozialistischen Deutschlands, fuhr der Zug unter den Klängen der Nationalhymnen langsam in den erst kürzlich großzügig ausgebauten und erneuerten Bahnhof ein.

Die zum Empfang des Führers erschienenen offiziellen Vertreter des neuen Italiens hatten sich in der prächtig ausgestatteten Säulenhalle im Mittelteil des Bahnhofs eingefunden. Der Führer entließ sogleich dem Zuge und der Herzog von V. S. in großer Uniform erschienen war, entbot Adolf Hitler in herzlichen Worten die Grüße des Führers und Kaiserlichen Hauses. Dann überbrachte der Parteisekretär Starace dem Führer die Grüße des Duce und der Partei.

Das Mitglied der Kommission der faschistischen Partei, Major Papicavoli, überreichte dem Führer bei der Begrüßung im Auftrage des italienischen Ministeriums für Volkswirtschaft als Willkommensgruß in einem künstlerischen Lederband eine ausführliche Beschreibung der Städte und Landschaften, die der Führer auf seiner Fahrt durch Italien berührt.

Nachdem der Führer mit dem Herzog von V. S., dem Parteisekretär Minister Starace und dem Armeekommandanten von Bozen, General Guidi, die Front der Truppen abgegrüßt hatte und nach der Vorstellung der auf dem Bahnhof anwesenden Persönlichkeiten besieg Adolf Hitler den Zug wieder. Bis zur Abfahrt unterhielt sich der Führer vom Waggonfenster aus angeregt mit dem Herzog von V. S. Um 8.20 Uhr setzte sich der von einer mit dem italienischen Hoheitszeichen und dem Faltenkreuz geschmückten Lokomotive gezogene Sonderzug unter den Freudenrufen der Menge: „Hitler, Hitler!“ wieder in Bewegung. Als der Zug den Bahnhof verließ, klangen erneut die deutschen und die italienischen Hymnen auf.

Durch Bozen nach Verona

Nach der Abfahrt begann eine einzigartige unvergessliche Triumphfahrt, wie sie wohl noch keinem Gast auf italienischem Boden zuteil geworden ist. Auf jedem Bahnhof, in jedem Ort und in jeder Straße stand vom Brenner ab das Volk des faschistischen Imperiums im Spalier zu Ehren des Führers des Dritten Reiches angetreten. Formationen der italienischen Wehrmacht und der faschistischen Miliz erwiesen dem Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht ihre Ehrenbezeugung. Jedes Haus, das an der Straße liegt, trägt die Fahnen Italiens und Deutschlands, die in der Sonne leuchten, und auf jedem Bahnhof erklangen die mitreisenden Hymnen der beiden befreundeten Nationen.

Nach dem Brenner folgen wir der grünlich schimmernden Eisad. Strahlender Sonnenschein überflutet die Landschaft. Rechts und links der Bahn erheben sich die Berge der Hauptkette der Alpen. Bald treten die Berge zurück und das Tal, durch das wir fahren, weitet sich mehr und mehr. Die ersten Bogen des Sidens grünen uns: Pinien und Zypressen. Burgen schalten kräftig von den Bergen herab. Im Tal ist das Asphaltband der Brennerstraße unser ständiger Begleiter.

Überaus festlich hat sich Bozen zum Empfang des Führers geschmückt. Tausende begeisteter Menschen drängen sich auf dem Bahnhof und jubeln dem Führer zu und als der Zug langsam durch den Bahnhof fährt, erklingen die deutschen und die italienischen Hymnen. Die Sirenen der Fabriken heulen zum Gruß. Geschwader der italienischen Luftwaffe entbieten ihren Gruß aus der Luft, indem sie donnernd dicht über den Zug hinwegbrausen. Den prächtigen Hintergrund dieses großartigen Bildes stellen die phantastischen Dolomiten-Faden des Rosengartens.

In Triest empfängt uns brausender Jubel einer vieltausendköpfigen Menge. Die ganze Stadt scheint auf den Beinen zu sein. Die Bahnhofshalle und der Marktplatz sind in ein Meer von Faltenkreuzfahnen, die uns zuwinken, verwandelt. Ohne Halt geht die Fahrt im unteren Etschtal weiter über Rovereto, vorbei an der historischen Berner Klaus, der alten Festungsstadt Verona entgegen. Hier ist um 12.15 Uhr, nachdem wir den Brenner passiert haben, der erste Aufenthalt auf italienischem Boden. Die weite Bahnhofshalle von Verona ist gedrängt voll von faschistischen Organisationen. Empfangen von einem Orkan von Jubelrufen und Musikklängen, von einem Meer von Faltenkreuzbannern und italienischen Flaggen fährt der Zug des Führers ein. Inmitten der faschistischen Abordnungen steht in brauner Uniform eine kleine Gruppe von Mitgliedern der Auslandsorganisation. Sie sind die ersten auslandsdeutschen Volksgenossen, die den Führer auf seiner Italien-Reise grüßen.

Der Führer steht am Fenster seines Wagens und dankt immer wieder bewegt nach allen Seiten für die feinsinnigen Huldigungen, die die Bevölkerung von Verona ihm darbringt. Während des ganzen Aufenthaltes, der mehr als zehn Minuten dauert, hält der Sturm der Begeisterung der Faschisten von Verona und von Venetien ohne Unterbrechung an.

Der Führer in Bologna

Von Verona aus geht die Fahrt weiter hinein in die fruchtbare, sich in unendlicher Weite ausbreitende lombardische Ebene, in ein lauhendes Land mit lauhenden Menschen. Dieses Land ist ein einziger großangelegter Garten. Durch die Provinz Modena geht es bei leuchtendem Sonnenschein, vorbei an Dörfern und Flecken mit fröhlich winkenden und rufenden Menschen weiter nach Bologna, dem Mittelpunkt dieser Landschaft, die sich in ihrer ganzen Schönheit des Frühjahrs vor uns ausbreitet.

In Bologna durchziehen unübersehbare Kolonnen Faschisten das über und über fahnen geschmückte Bologna. Sie haben ein und dasselbe Ziel: Den Hauptbahnhof oder seine unmittelbare Umgebung. Wädchengruppen in matorischen Trachten haben auf einem weiten Weg zurückgelegt, um einen Blick des Führers zu erhalten, hat es sich doch sofort herumgesprochen, daß der Sonderzug in Bologna zehn Minuten Aufenthalt nehmen wird. Schon Stunden vor der Ankunft setzte der Anmarsch der faschistischen Formationen ein. Horne Basilla, dann folgten Jungfaschisten, Schwarzhemden. Alle stehen dann in zwanzigjähriger Gliedern gestaffelt bereit. Langsam rückt der Zeiger auf 2 Uhr. Inzwischen sind alle Spitzen der Partei, der Wehrmacht und der Behörden unter Führung der Präfecten auf dem mit roten Toppfählen bedeckten Bahnsteig erschienen und harren in gespannter Erwartung des Zuges des Führers. Unbeschreiblicher Jubel brüllt plötzlich über den Bahnsteig, und verländet das Nahen des Zuges. Und dann wird die mit einem großen Faltenkreuz geschmückte Maschine sichtbar, die in ganz langsamer Fahrt den Führer nach Bologna bringt. In den tosenden Orkan des Jubels mischt sich das Heulen der Sirenen und das Donnern der Motore der faschistischen Motorführer.

Während des zehn Minuten dauernden Aufenthaltes verläßt der Führer den Zug, begrüßt unter tosendem Beifall der unübersehbaren Massen den Präfecten und schreitet dann die Front der auf dem Bahnsteig stehenden Ehrenformationen ab. Immer neuer Jubel kragt auf. Basilla schwenkt begeistert die Faltenkreuzfahnen. Nur zu schnell verfliegen die kurzen Minuten des Aufenthaltes, und unter immer neuem Jubel und den Klängen der deutschen und italienischen Nationalhymnen verläßt der Zug des Führers langsam um 14.28 Uhr den Bahnhof.

Auf dem Wege nach Rom

Die Fahrt geht dann weiter. Wieder fahren wir durch ein Meer von Fahnen, wieder begleitet den Führer der Jubel der italienischen Bevölkerung, die teilweise in dichten Reihen den Schienenstrang säumt, um den Schöpfer des neuen Deutschlands zu sehen und ihm ihre Huldigungen darzubringen. Bis Florenz verhindern wohl viele Tunnels die Sicht, aber in den kurzen Zwischenräumen wird dann die Symphonie von grellem Sonnenlicht und Fahnen und Girlanden umso eindrucksvoller. Einige der zahlreichen Tunnels sind innen sogar beleuchtet und prangen gleichfalls in reichem Flaggenkram. Kilometerlang begleiten gleich einem unendlichen Filmstreifen Tausende und Abertausende von Plakaten mit Inschriften wie „Heil Hitler!“, „Evviva il Re e l'Imperatore!“, „Evviva il Duce!“, „Alte Roma-Berlino“ sowie „Es lebe der Nationalsozialismus, es lebe der Faschismus!“ die Strecke, ehe wir dann Florenz erreichen. Der Kopfbahnhof Florenz wird umfahren, und ohne Halt geht es weiter. Die flachen Fabrikdächer tragen ein engmaschiges Netz von deutschen und italienischen Fahnen. Jetzt ist der Arno unser Begleiter, dessen breites Bett aber nur eine schmale Wassergrube aufweist. Alte Burgen tauchen in der jetzt ungemein reizvollen Landschaft auf, geföhrt mit deutschen und italienischen Fahnen. Chiusi ist fast nicht wieder zu erkennen. Wie bei den meisten Stationen verschwinden die Namen in einem Wald von Fahnen und Girlanden, beherrschten Faltenkreuz und Littorenbündel das Bild.

Jetzt haben wir den Tiber zum Geleit bis Rom. Viele hundert Meter lang spannen sich von Baum zu Baum Girlanden. Wir nähern uns Orvieto, der berühmten Weinadt. Wieder beginnt eine Allee von Fahnen und verländet fast einen Kilometer zuvor das Nahen einer neuen Stadt der fruchtbaren Toscana, wo die Berge bis weit an das Ende der Ebene zurücktreten und wo nur noch Hügel den Tiber umsäumen. Bei Orte hat man einen dieser niedrigen Hügel zu einem Forum von Faltenkreuzfahnen ausgestattet, während der benachbarte Hügel Hunderte von Tritoloren trägt. Für eine kurze Strecke erfreut das blaue Grün der Bäume und Sträucher das Auge, zeugt reicher Blütenkram von der Fruchtbarkeit dieses Gartens Gottes, wie einst Dante die Toscana genannt hat.

Es erscheint fast unwahrscheinlich, daß eine Steigerung dieses uns seit fünf Stunden ununterbrochen begleitenden Waldes von Fahnen und Girlanden, dieser kaum abbrechenden Kette von Spruchbändern noch möglich ist, und doch! Je mehr wir uns der Hauptstadt des Faschismus nähern, umso dichter wird dieser Wald, umso farbenprächtiger das Bild. Ein riesiges Transparent „La Provincia di Roma saluta Hitler“ (Die Provinz Rom grüßt Hitler), in Lettern so groß, daß man die Inschrift mit bloßem Auge aus gut 500 Meter Entfernung zu lesen vermag, verrät, daß wir bereits die „Grenze“ des imperialen Roms erreicht haben. Es ist nicht übertrieben, wenn man behauptet, daß kein Haus längs der viele hundert Kilometer langen Strecke Bologna-Rom ohne Fahnen ist. Auch das kleinste Gebödt hat seine zwei bis drei Fahnen, und an den Fabriken zählt man deren 30-50. Besonders eindrucksvoll sind dabei immer die Ausschmüdigungen der kleinen und kleinsten Gebödt, bei denen man sieht, wie gerade das Volk und das Bauerntum mit viel Liebe und innerster Anteilnahme bestrebt ist, dem Führer des befreundeten Deutschlands eine große Freude zu bereiten.

Zu diesen äußeren Zeichen der Freude und Verehrung, zu diesem Meer von Fahnen, Girlanden, Inschriften und Spruchbändern kommt die unübersehbare Menge der Hunderttausende von Faschisten, von italienischen Männern und Frauen, deren stürmischer Jubel und ehrliche Begeisterung dem Führer und allen, die ihn begleiten, unvergessliche Eindrücke vermitteln. Es ist ein einzigartiges Erleben, wie sich der Führer im Sturm die Herzen der Massen erobert, und ein Aufblat der Festtage, wie er herzlich nicht gedacht werden kann.

Abchluss der Triumphfahrt

Anzählig und unvergesslich sind die vielen großen Eindrücke, die diese zwölfwägige Fahrt durch das faschistische Italien uns vermittelt hat, unvergesslich vor allem, da alle Schichten des italienischen Volkes dem Führer seine spontanen Kundgebungen und begeisterten Huldigungen als ihren herzlichsten Willkommensgruß entbieten. Stets aber nimmt der Jubel des italienischen Volkes ungeahnte ockerartige Ausmaße an, so oft sich der Führer am Fenster seines Zuges zeigt und den Italienern mit erhobener Rechte für ihre überwältigenden Kundgebungen dankt. Auf allen Bahnhöfen, auf denen der Zug Aufenthalt hat, sprengen die Tausende und Abertausende die Absperrungsfetten und umzingeln den Wagen des Führers. Ununterbrochen schallen ihre Rufe zu ihm empor, immer aufs neue bekräftigt sie dem Führer ihre überschwängliche Begeisterung. Sie ist der eindeutige Beweis dafür, daß hinter dem Bund der beiden Führer auch der Bund ihrer Völker steht. Mit rührender Liebe und unendlicher Sorgfalt haben die Italiener die Strecke des Führers auch äußerlich wirklich zur Triumphstraße gestaltet. Zu Rad und zu Pferde oder in ihren typischen Ochsenkarren, die mit Faltenkreuzfahnen geschmückt sind, sind sie oft viele Stunden lang unterwegs gewesen, um Anteil zu haben an dem großen Erlebnis des Führerbesuches.

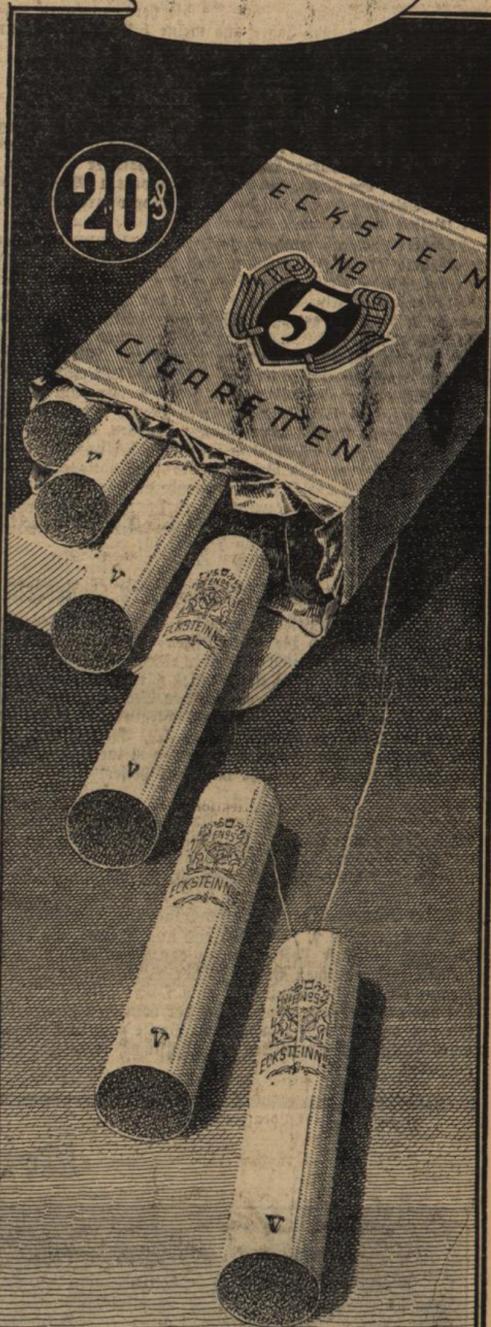
In Monte Rotondo, 38 Kilometer vor der italienischen Hauptstadt, ist letzter Aufenthalt. Hier steigen vom zweiten Sonderzug der Stellvertreter des Führers und die anderen Reichsminister mit ihrer Begleitung in den Zug des Führers über, um mit ihm gemeinsam am Einzug in Rom teilzunehmen. In den Zug des Führers waren bereits vorher auf anderen Stationen der deutsche Botschafter beim Quirinal, von Madeni, der Landesgruppenleiter Italien der NSDAP, Etzel, und Generalkonsul Bene-Mailand zugestiegen.

Dem Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und anlässlich seines 45. Geburtstages Glückwünsche aus allen Teilen Deutschlands und dem Auslande zugegangen, die er leider nicht im einzelnen beantworten kann. Der Reichsminister bittet deshalb alle, die seiner gedacht haben, auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Vollstreckung eines Todesurteils. Am 3. Mai 1936 ist der 1904 geborene Fritz Zahn aus Magdeburg hingerichtet worden, der von dem Schwurgericht in Magdeburg wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raube mit Todesfolge zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Zahn, ein häufig vorbestrafter, arbeitscheuer und verkommenen Mensch, hat am 12. November 1936 die 59 Jahre alte Kohlenhändlerin Elie Behrens in ihren Geschäftsräumen in Magdeburg überfallen, erschlagen und beraubt.



Sagten Sie sechs?
Nein - ich sagte drei!



Eckstein 5

5 pack garantiert

1. Garantie; Ausgewogenes Vollformat

Je besser eine Zigarette schmeckt, desto intensiver und länger möchte man sie genießen. Eine solche Zigarette ist die Eckstein No. 5.

Um den sehr natürlichen Wunsch ihrer unzähligen Freunde nach einem ergebnissen, anhaltenden und ungemessenen Rauchgenuß zu erfüllen, wird die Eckstein No. 5 - dick und rund - in ausgewogenem Vollformat geliefert.

...fähr: 46 Doh...
...er, 12 Schaf...
...41, c 30-36...
...43, b 31-39...
...Käbber Son...
...n-40, Schaf...
...6,5, 6,1 6,5...
...Marktverlau...
...eteilt, Schaf...
...haft, Durlo...
...Gernspr. 204...
...und Kultur...
...verantwortl...
...rtlich für den...
...V. III. 8896...
...us dem...
...finzial...
...luß ist...
...rer...
...von 58...
...worden...
...Killan...
...r statt...
...ngen...
...unde...
...nachm...
...Vorstand...
...Er folg!...
...Hausfrau be...
...Holzböden...
...KINNESSA...
...der in das...
...die rich...
...Böden be...
...nem Arbeits...
...Hochglanz...
...eichengelb...
...nusbraun...
...SSA...
...LSAM...
...gerie...
...tollern...
...Erstling...
...n freib...
...bsfest, f...
...späte gelb...
...ebst, f...
...in meime...
...tlich...
...Beller...
...Abolf-Stil...
...203...
...nzeige...
...geblatt...
...oten...
...erkäufer!

Reichsarbeitsführer Hierl fünf Jahre Staatssekretär

Berlin, 3. Mai. Am 4. Mai jährt sich der Tag zum 5. Male, daß der Führer und Reichsminister ein Beauftragter für den Arbeitsdienst der NSDAP, Oberst a. D. Konstantin Hierl, zum Staatssekretär für den freiwilligen Arbeitsdienst ernannte. Das bedeutete über die Anerkennung der von Konstantin Hierl für den Arbeitsdienst geleisteten Arbeit hinaus den sichtbaren Ausdruck für den Entschluß des Führers, die Arbeitsdienstidee als ein wichtiges Mittel zur Herbeiführung der deutschen Volksgemeinschaft in ihrer Entwicklung vorwärts zu tragen.

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern Dr. Frick hat das nachstehende Telegramm an Hierl gerichtet.

Lieber Parteigenosse Hierl! Am 4. Mai sind es fünf Jahre, daß Sie vom Führer als Staatssekretär in den Reichsdienst berufen wurden. Ihrer unermüdeten Arbeitskraft ist es zu danken, wenn in diesen fünf Jahren der Arbeitsdienst zu einem Instrumente ausgebaut werden konnte, auf das der Führer sich verlassen kann und auf das das ganze deutsche Volk mit berechtigtem Stolz blickt. Jetzt, wo Ihr Aufgabengebiet durch die Eingliederung Oesterreichs eine Erweiterung erfährt, möchte ich Ihnen meinen aufrichtigen Dank für die hervorragenden Leistungen der letzten fünf Jahre und meine besten Wünsche für weitere segensreiche Aufbauarbeit übermitteln.

Dr. Ley in Athen

Athen, 3. Mai. Am Dienstag wurde in Athen die Ausstellung „Freude und Arbeit“ von dem Vorsitzenden des Internationalen Zentralbüros, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, in Gegenwart des griechischen Ministerpräsidenten Metaxas sowie der Delegationen der auf der Ausstellung vertretenen Länder feierlich eröffnet.

In seiner Eröffnungsrede führte Dr. Ley u. a. aus, das neue Deutschland sei ein Friedenshort, und wer Freude wolle und das Leben besitze, müsse den Krieg lassen. Noch niemals vorher habe ein Volk seine Staatsidee unter der Fahne der Freude hinaus in die Welt getragen. Wohl aber hätten imperialistische Panaiter ihre Weltanschauung mit Feuer und Schwert und Revolutionen anderen Völkern aufzwingen wollen. Wir deutschen Nationalsozialisten wollen keinem Volk und keinem Menschen unsere Weltanschauung aufzwingen. Indessen wir zwingen uns selber, wir zeigen, so leben wir in Freude und Glück. So müsse auch diese Ausstellung verstanden werden. Er hoffe, daß sie dazu beitragen, das Verständnis und die Achtung unter den Völkern zu fördern. Als Präsident des Internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit“ verspreche er, seine ganze Kraft und Erfahrung einzusetzen, um einem ehrlichen Sozialismus der Tat zum Nutzen und Glück der Völker zum Siege zu verhelfen. Dr. Ley erklärte sodann die Ausstellung für eröffnet.

Treuegelöbnis evangelischer Pfarrer Oesterreichs

Wien, 3. Mai. Unmittelbar nach der Befreiung Oesterreichs durch den Führer sind die evangelischen Synodalausschüsse A. und S. B. zusammengetreten und haben einem vom evangelischen Oberkirchenrat beschlossenen Kirchengesetz mit Stimmeneinhelligkeit zugestimmt, wonach die evangelischen Seelsorger in Oesterreich folgendes eidesstattliche Gelöbnis ablegen: „Ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, treu und gehorjam sein, die Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe.“

Nationalfeiertag in Polen. Das polnische Volk beging am 3. Mai seinen Nationalfeiertag. Es ist der Tag, an dem im Jahre 1791 die polnische Verfassung reformiert und das liberum veto aufgehoben worden ist. In allen Garnisonsstädten fanden große Paraden statt, die in der Hauptstadt vor dem Staatspräsidenten ihren Höhepunkt erreichten.

Othmar Krausz f. Zurückkehrend aus Tirana, wo er als Vertreter deutscher Zeitungen an der albanischen Königshochzeit teilgenommen hatte, ist der Schriftsteller Othmar Krausz einem Flugzeugunglück zum Opfer gefallen. Damit hat das arbeitsreiche, dem Dienst der deutschen Öffentlichkeit und der nationalsozialistischen Presse gewidmete Leben eines deutschen Journalisten ein plötzliches, tragisches Ende gefunden.

Weiter vorwärts in National-Spanien

Salamanca, 3. Mai. Wie der nationalspanische Heeresbericht mitteilt, setzten die Truppen des Generals Franco trotz des Andauerns der Regenperiode ihren Vormarsch im Abschnitt Alfabra fort. Sie eroberten die Ortschaften Miranda und Villarrona de los Pinares und trieben den Feind stellenweise über 10 Kilometer zurück. Die Volksgewissen erlitten bei diesen Gefechten empfindliche Verluste und verloren neben hundert Toten 300 Gefangene.

Der Berichtsführer des nationalspanischen Hauptquartiers teilt hierzu mit, daß der Befehlshaber der nationalspanischen Kastilien-Armee, General Varela, eine große Offensive angeleitet hatte, die jedoch durch ständiges Unwetter stark behindert wurde. Dennoch gelang es, in 15 Kilometer Frontbreite in die Gerade während der letzten Zeit stark ausgebauten bolschewistischen Ziel-

lungen einzubrechen und etwa 150 Quadratkilometer den Nationalen zu entreißen. Die Luftwaffe konnte infolge der durch den dauernden Regen aufgeweichten Flugfläche nicht eingesetzt werden.

Frankreich beliefert belagerte Notmilizen

Bilbao, 3. Mai. An der Burenänsfront sind im Biskaia Tal seit einiger Zeit etwa 2000 bolschewistische Milizen mit 250 Maschinengewehren und 8 Kanonen von den Nationalen eingeschlossen. Die Belagerten halten sich auf dank der Unterstützung von jenseits der französischen Grenze. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, besteht eine direkte Verbindung mit der französischen Stadt Tarbes. Täglich erbleichten die Notspanier von dort etwa 2 Tonnen angeblähter „Lebensmittel“, doch seien dies in der Hauptsache Munitionstransporte.

Kurze Sportnachrichten

Berghausen I. — Jöhlingen I. 2:1.

Auf Samstagabend 1/6 Uhr setzte die Behörde das wichtige Pflichtspiel an, das wegen der Festlichkeiten aber erst am Sonntag zum Austrage kam. Trotz des anhaltenden Regenwetters war das Spielfeld in guter Verfassung.

Unter der sehr korrekten Leitung des Schiri Fr. Schmitt-Karlsruhe begann das Spiel. Berg. war gezwungen, mit 3 Mann Eratz zu spielen.

Zu Beginn des Spiels fanden sich beide Mannschaften gut zusammen. Jöhlingen verstand es, gut abzuwehren, konnte mit guten Schüssen aufwarten, und Berghausen gewann jedoch immer mehr die Oberhand und wurde sogar leicht überlegen. Nach einem raschen Linksvorstoß kommt Jöhlingen in der 30. Minute durch Rinsaugen in scharfem Schuß zum Führungstor 1:0. Berghausen spielt in Ruhe weiter, konnte 3 Minuten später in seinem Zusammenspiel durch den Erfahrungsreife im Schützengilde unglücklich das Resultat auf 1:1 stellen. Ein gut getretener Eckstoß konnte der gut spielende Lutz gerade noch an der Querlatte vorbeiköpfen.

In der zweiten Hälfte strengten sich beide Mannschaften mächtig an, den Sieg an sich zu setzten, aber nur durch besseres Spiel Berghausens konnte 3 Minuten vor Schluß der Schußgewaltige Löffel unglücklich den Sieg auf 2:1 sicher stellen. Damit sind also die Meisterauswahlen wahrscheinlich für Jöhlingen in die weite Ferne gestellt. Nun kann Blankenloch nur noch als Meister angesehen werden, wenn es sich in seinen Endspielen so tapfer weiter hält, wie bisher.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 4. Mai 1938.

Bad. Staatstheater: 10. Sinfoniekonzert, 20 Uhr.

Staatstheater: „5 Millionen suchen einen Erben“.

Markgrafentheater: „Kleiner Mann — ganz groß“.

Kammerlichspiele: „Der Abenteuerer von Paris“.

Viehmarktplay: Circus-Variete-Revue, 20.30 Uhr.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Heute 10. Sinfonie-Konzert. — Solist: Georg Kulenkampf

Unter der Leitung von Joseph Keilberth findet heute das 10. (das letzte) Sinfonie-Konzert im Badischen Staatstheater statt. Georg Kulenkampf, der berühmte deutsche Geiger, spielt das Violin-Konzert von Beethoven und die Staatskapelle beschließt den Abend mit der 5. Sinfonie von Tschairowsky. — Donnerstag, den 5. Mai findet eine Wiederholung von Wailatts entzückender tonischer Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ statt unter der Leitung von Erik Wildhagen und Karl Höfler.

Theater-Akademie des Badischen Staatstheaters.

Erta Gutmann, Schülerin der Schauspielschule der Theater-Akademie des Bad. Staatstheaters wurde als naive und

Neuester Bildbericht aus Italien



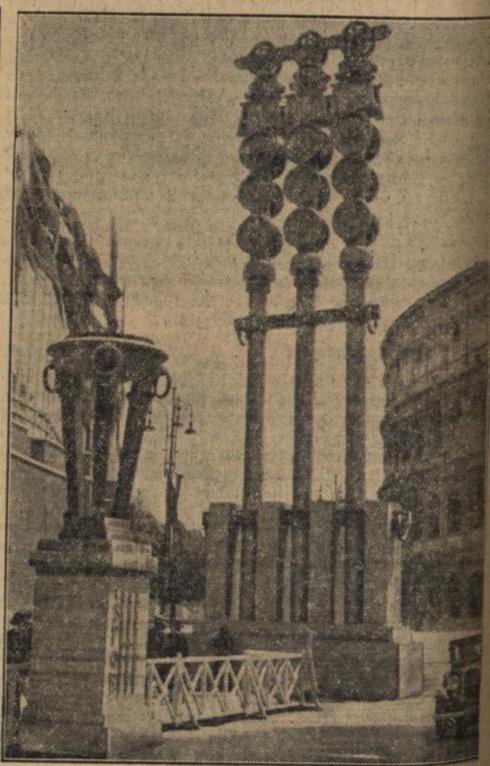
Ständchen der SA-Wachstandarte Feldherrnhalle in Rom.

Mit Bewunderung und Freude lauschte am Montag die römische Bevölkerung dem Ständchen, das die Kapelle der SA-Wachstandarte Feldherrnhalle auf dem Vincio zum besten gab. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Mussolini in der Uniform des Marschalls.

Neueste Aufnahme des Duce in der Uniform als Erster Marschall des Imperiums. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Das Colosseum im Fahnenhimmel.

Der Ausgang der berühmten Via dell'Imperio am Colosseum, die für den triumphalen Einzug des Führers in feierlicher Weise geschmückt war. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Das Wetter

Winde um Ost bis Südost. Zeitweise heiter, meist trocken. Zwischen durch hauptsächlich im Norden und auch im Alpenvorland stärkere Bewölkung möglich. Tagsüber anstehende Temperaturen. Nachts noch sehr kühl.

Die Großwetterlage ist in Umbildung begriffen. Das seit Wochen mit seinem Schwerpunkt bei den britischen Inseln gelegene Hochdruckgebiet verlagert sich langsam in östlicher und südöstlicher Richtung. Damit ist auch über Mitteleuropa der Hochdruckeinfluß im Zunehmen. Für unser Gebiet kann infolge zunehmenden Ausgleichs der Druckverteilung und der Luftmassenunterschiede mit zeitweise heiterer und meist trodener Witterung gerechnet werden.

Glück muß der Mensch haben

ROMAN VON
HANNES PETER STOLP
Urheber-Rechtsschutz: Mitteldeutsche
Roman-Korrespondenz, Leipzig C 1

ROMAN-BEILAGE DES »DURLACHER TAGEBLATTES / PFINZTÄLER BOTE«

1.

„Spinn!“ brummte Peter Waldmann und spuckte verächtlich über den Bräutigam in den Hudson hinunter. Na ja, er war ja eigentlich selber schuld daran. Hätte er vor seiner Abreise von Deutschland nach Newyork eingehend über den Ruf der Firma Gardin & Co. erkundigt, hätte er jetzt nicht hier mit zwei Dollar in der Hosentasche und ohne Aussicht, baldigt zu den zwei Dollar etwas hinzuverdienen zu können.

Auf das verlockende Angebot der Firma Gardin & Co., die einen tüchtigen Ingenieur suchte, hatte der achtundzwanzigjährige junge Mann die Heimat verlassen. Bierzehn Tage war er dann bei Gardin & Co. als Radiotechniker tätig gewesen. Aber schon im Verlauf der ersten acht Tage bemerkte der junge Ingenieur, daß die Firma wichtiger als ein Greis und gelblicher als das ärmste Waisenkind war.

Das Ablauf der genannten vierzig Tage bedeckte Mister Gardin seine Gläse in einem harten Hut, klemmte die Geschäftsbücher unter den Arm und marschierte mit der Entschlossenheit eines Menschen, der sein Ziel kennt, auf das Kontor zu. Und während dieser Zeit kramte eine Kameerkerin Gläubiger die Geschäftsräume der Firma. Sie verprügelte den Kassierer, worauf sie feierlich Eide schworen, Mister Gardin zu lynchen, sofern sie ihn erwischte. Auf dem Kontoramt fand der hoffnungsvolle Mister Gardin nicht die Leute, die er sich nach Arbeit. Du lieber Himmel, suchen konnte man schon, aber finden, das war's eben, was man nicht konnte.

So kam es nun, daß Peter Waldmann an einem sonnigen Vormittag auf der Hudson-Lake stand, zwei Dollar als letztes Vermögen in eigenem Namen und Mister Gardin dem Teufel empfahl.

„Hoh! der Audak!“ sagte der junge Mann. Er spuckte zum zweiten Male in die träuben Blüten des Hudson und schlenkerie auf der Brücke weiter.

„Sie, Blumen! Wollen Sie nicht Blumen kaufen?“ piepste ihn eine kleine Stimme an. Peter hob den Kopf und sah ein kleines Mädchen, das ihm in den Koch hingelief, in dem sich weiße Nelken befanden.

Peter war ein gütlicher Mensch. Er griff in seine Tasche.

„Da, sonny“, sagte er und gab dem Mädchen einige Centstücke. Er wollte weiter, als ihn die kleine Blumenverkäuferin anhieb und bemerkte, sie ließe sich nichts schenken. Peter mußte eine der weißen Nelken nehmen, und einer Gewohnheit aus seinen Anabereisungen her. Er sah sie zwischen die Lippen und setzte gedankenvoll den Weg fort.

Er war vielleicht fünfzig Schritte gegangen, als ihn einige kurz aufeinanderfolgende Hupensignale aufschreckten. Unwillkürlich drehte er den Kopf nach der anderen Brückenseite.

Hier hielt ein schickes, zweiflügeliges, großes Auto, an dessen Steuer eine junge Dame saß, die Peter lebhaft mit der Hand zwinkerte.

„Nanu, die meint doch dich!“ brummte der junge Mann verwundert. „Mal sehen, was sie will.“

Er lief über den Brückenfahrdamm zu dem Auto hinüber. Die Tür des Autos ging auf, und die junge Dame — Peter war mit einem Schlagschlag an ihr, denn sie war außergewöhnlich hübsch — jagte aufgeregt:

„Sie sind's doch?“

„Ja“, antwortete Peter, „ich bin's.“

Und das stimmte, denn er war ja er selber, und überdies gehörte er zu jener Gattung junger Männer, die sich nicht so leicht durch etwas aus Fassung bringen lassen.

„Na, dann setzen Sie endlich ein!“ verfeuerte die junge Dame ungeduldig. „Ich war eben bei Vivian Talker. Vater hat dort angerufen. Er hat den Brief bereits gefunden. Es wäre besser gewesen, ich hätte ihn durch die Post geschickt.“

„Ja“, sagte Peter, „das wäre besser gewesen!“

Er betrachtete die Nelke in seiner Hand, die er bei Beginn des Gesprächs mit der reizenden Automobilistin aus dem Munde genommen hatte.

„Herrgott, seien Sie nicht so langweilig!“ rief die junge Dame ärgerlich. „Die Nelke können Sie nun wegwerfen. Sie erübrigt sich doch. Und nun herein in den Wagen. In höchstens einer Viertelstunde müssen wir aus Newyork heraus sein.“

„Wenn es sich so verhält, dann müssen wir natürlich eilen“, meinte Peter mit tiefstem Einverständnis.

Er lief um den Wagen herum und ließ sich neben der aufgeregten jungen Dame nieder, die ihn den Gang schaltete und losfuhr. Peter konnte gerade noch im letzten Augenblick die Tür zuschließen.

„Die ganze Idee“, erzählte die junge Dame, während sie das Auto sicher durch das Straßengebüsch steuerte, „ist mit eben etwas zu plötzlich gekommen. Deshalb überläßt sich alles ein bißchen. Sie haben natürlich nicht einmal Zeit dazu gehabt, Ihren Koffer zu packen.“

„Sie haben's erraten“, sagte Peter vergnügt.

„Na, das ist nicht weiter schlimm“, fuhr die junge Dame fort. „Dann kaufen wir eben Sachen und einen Koffer für Sie, sobald wir den ersten Ort außerhalb Newyorks erreicht haben.“

Peter Waldmann dachte an seine zwei Dollar, die er noch besaß. Notfalls konnte er ja dafür einen Kragen kaufen. Aber das machte ihm im Augenblick gar nichts aus, denn er war ein Optimist, wie wohl er eben alles etwas Abenteuerliches liebte. Und daß dies hier ein Abenteuer wurde, davon war er schon überzeugt.

„Ja, es ist alles halb so schlimm“, bestätigte er deshalb unbestimmt.

„Heute früh kam mir der Einfall“, erzählte die junge Dame weiter. „Und ich muß es gestehen, ich weiß tatsächlich nicht, wo ich meine Augen hatte, als ich mich mit Lord Aulsten Lenham verlobte. In Wirklichkeit ist ja eigentlich

Vater daran schuld mit seiner Treiberei: dieser ungeliebten Verlobung und daß ich mich verlobte — ja — ja, es war vielleicht auch ein bißchen Eitelkeit dabei. Ein richtiger Lord — na ja, Sie verstehen schon, nicht wahr!“

„Vollkommen, vollkommen!“ beteuerte Peter, der überhaupt weder etwas verstand, noch etwas begriff.

„Wenn Aulsten Lenham auch ein Lord ist“, erklärte das reizende Mädchen, während der Wagen das Haltezeichen eines fluchenden Policeman überfuhr, „so sieht er andererseits doch wie eine Vogelscheuche aus. Und nun: Lord hin — Lord her — ein junges Mädchen heiratet doch keine Vogelscheuche.“

„Nein“, pflichtete ihr Peter bei, „das soll ein junges Mädchen niemals tun.“

„Vivian Talker ist meine beste Freundin“, sagte das Mädchen. „Als ich sie heute früh anrief und ihr sagte, was ich unternehmen wollte, war sie einfach begeistert von meiner Idee!“

„Das glaub' ich!“ bemerkte Peter höflich, der sich noch reichlich im unklaren über alles das befand.

„Und sie hat auch den Plan mit dem Detektiv ausgeknobelt, der uns hinterherreisen soll.“

„Das war ein fabelhafter Einfall!“ verfeuerte Peter voll Überzeugung.

„Hm“ Das Mädchen versiel plötzlich in Nachdenken. Dann fragte sie unvernünftig: „Hat Ihnen Vivian alles klar und deutlich auseinandergesetzt?“

„Ach so ganz klar und deutlich eigentlich nicht“, gestand Peter.

„Aber dann passen Sie noch einmal genau auf, Herr... Herr... ah, wie war Ihr Name gleich?“

„Waldmann, Peter Waldmann!“ half der junge Mann nach.

„Waldmann? Peter Waldmann!“ Das Mädchen runzelte überlegend die Stirn. „Warten Sie mal! Sprach denn Vivian nicht von einem... einem... na, jetzt hab' ich's! Von einem John Boot, der ein stellungslöser Schauspieler ist? Komisch! Und Sie sagen, daß Sie Peter Waldmann heißen?“

„Natürlich heiße ich Peter Waldmann!“ antwortete der junge Mann rasch gefaßt. „Aber John Boot, mein lieber Kollege John Boot, der... dem... der hatte nämlich plötzlich Engagement bekommen, und da hat er mich geschickt.“

„Ach glaub's schon“, sagte das Mädchen. „Wie hätten Sie auch sonst als Erkennungszeichen die weiße Nelke zwischen den Lippen getragen?“

„Aha, dachte Peter. Laut verfeuerte er: „Natürlich! Das... das... Himmel, jetzt ist mir Ihr Name entfallen. Wie war er doch gleich... Fräulein... Fräulein...“

„Smith heiße ich“, lachte das Fräulein, „Ann Smith.“

„Ganz richtig!“ Peter lachte ebenfalls. „Stimmt ja! Ann Smith. Nein, wie ich das auch nur vergessen konnte! Ja, Fräulein Smith, fuhr er fort, „es ist doch wirklich das Beste, Sie erzählen mir alles noch einmal, und ich werde ein aufmerksamer Zuhörer sein.“

„Ja, das will ich gern. Aber da müssen Sie mal das Steuer nehmen. Sie können doch chauffieren?“

„Natürlich!“ Ann Smith hielt an, und sie wechselten die Plätze.

„So, nun hören Sie zu“, begann sie, als der Wagen wieder fuhr. „Daß ich mit Lord Aulsten Lenham verlobt bin, das ist Ihnen doch bekannt!“

„Natürlich“, sagte Peter, denn sie hatte es ihm ja erst vor einer kleinen Weile mitgeteilt.

„Und Lord Lenham liebt mich wahnsinnig.“

„Das glaub' ich“, entgegnete Peter. „Und er glaubte es auch.“

„Nun möchte ich aber die Verlobung wieder lösen, weil...“

„Lord Lenham eine Vogelscheuche ist, nicht wahr?“

„Ganz richtig. Lord Lenham wird mich jedoch nicht wieder freigeben, und mein Vater wird mich zwingen, Lord Lenham zu heiraten. Nun müssen Sie wissen, daß Lord Lenham aus einer der besten englischen Adelsfamilien stammt. Er ist ebenso konventionell im Festhalten von starren, moralischen Sitten, wie er auf der anderen Seite nur eine Frau von makelloser Vergangenheit heiraten würde. Merken Sie schon was?“

„Ja“, antwortete Peter, der nichts merkte.

„Und wenn ich nun keine Frau mit makelloser Vergangenheit wäre, würde er nicht was an eine Ehe mit mir denken, und Vater könnte mich dann auch nicht zwingen, ihn zu heiraten, da Lord Lenham im vorgenannten Falle auf mich verzichten würde. Ich wäre dann fein heraus!“

„Aberdings!“ bestätigte Peter und hüpfte mit langen Tönen einen Hund von der Fahrbahn weg, die bereits lächelnden Chorherren anzunehmen begann.

„Sie müssen mich nun kompromittieren“, erklärte das Mädchen mit ernstem Gesicht. „Ganz schrecklich kompromittieren! Hoffnungslos kompromittieren!“

Er glaubte, nicht recht gehört zu haben.

„Na schön!“ brummte er. „Und weiter?“

„Jetzt kommt nun der Detektiv. Das ist der, den Vivian Talker als eine der erfolgreichsten Kapazitäten meinem Vater bereits vorgeschlagen hat, und den mein Vater vor der Stunde engagierte. Vivian sagte es mir, als ich sie anrief. Archibald Walbom, so heißt der Detektiv, kennt unsere Reiseroute. Er steckt mit mir und Vivian Talker unter einer Decke. Er wird Photographien von uns, von Ihnen und mir, machen, beglaubigte Aussagen vom jeweiligen Hotelpersonal über uns sammeln, alles so etwas, das mich kompromittiert, und dann die Früchte seiner Arbeit meinem Vater vorlegen. Da nun Vater und der Lord, was eigentlich in meinem Plan gar nicht vorgesehen war, in Begleitung des Detektivs mit nachreisen, wird die Sache schon ein bißchen schwieriger. Jedenfalls wird uns der Detektiv immer vorher warnen, wenn Gefahr durch Vater und den Lord im Verzuge ist, damit wir rechtzeitig ausweichen können.“

„Also alles mit uns beiden beruht lediglich auf rein geschäftlicher Grundlage“, murmelte der enttäuschte Peter.

„Natürlich! Und der Clou der ganzen Geschichte ist nämlich der, unser Detektiv wird nach absehbarer Zeit den Lord zur Seite nehmen. Er wird ihm sagen, daß er eigentlich von meinem Vater zum Stillstehen verpflichtet sei. Jedoch bringe er dies nicht übers Herz, beim Anblick einer derartigen Verworfenheit, wie ich sie — vorzüglich selbstverständlich! — an den Tag lege. Er wird dem dehauffierten Lord die ganzen, mich kompromittierenden Unterlagen vorweisen, und der entsetzte Lord wird, wie ich ihn kenne, auf Grund dieser Unterlagen sofort die Verlobung lösen. Ist nun alles klar?“

„Ja!“ sagte Peter ein bißchen traurig.

„Vivian Talker“, fuhr Ann Smith fort, „hatte mit Ihrem Schauspielerkollegen vereinbart, daß er für seine Bemühungen — außer aller anderen Kosten — den Betrag von tausend Dollar erhalten soll. Den gleichen Betrag erhalten Sie natürlich auch. Im nächsten Ort werde ich Ihnen von Ihrem Salär erstmalig fünfhundert Dollar auszahlen, wovon Sie sich Sachen und einen Koffer beschaffen. Abrechnen werden wir später.“

Peter seufzte und nickte.

Ann Smith sah ihn an.

„Hm“, machte sie zufrieden. „Sie sind wirklich ein netter junger Mann. Es ist also glaubhaft, daß ich mich Hals über Kopf in Sie verliebt haben würde, um als Ihre Geliebte mit Ihnen davonzugehen.“

„Dies ist Zucker in den Wermutskeß!“ sagte Peter, schon wieder etwas aufgeseitert.

„Immerhin aber“, schloß das Mädchen, indem sie die feine weiße Stirn runzelte, auf der einige Lösschen ihres blauschwarz glänzenden Haars lagen, „muß ich Ihnen, Herr Waldmann, zu Ihrer Beruhigung mitteilen, daß Sie, wenn Sie auch ein netter, hübscher, junger Mann sind, gar nichts von dem von mir exträumten Typ eines Mannesideales an sich haben.“

„Lange Sätze“, knurrte Peter sehr verächtlich, „waren mir schon immer ein Greuel!“

Und damit waren sie auch schon in Pinetown angelangt, in dem ersten größeren Ort nach Newyork.

2.

„Also nochmals, Herr Waldmann“, sagte die blaueaugige, blonde junge Dame, in deren Gesicht ein entzündendes Überraschungslächeln lag, „Forest-Hill ist die erste Station, wo Ann Smith mit ihrem Begleiter haltmacht. In dem Reisehandbuch jedoch wird als erste Station Plenty-City, das lebhafte Meiler vor Forest-Hill liegt, genannt. Sie fahren demnach heute mit den Herren nach Plenty-City, und von dort aus nehmen Sie die Route, wie sie aufgezeichnet ist. Somit ist Ihnen Ann Smith immer einen Tag voraus. Und alles übrige ist Ihnen wohl ebenfalls klar?“

„Ich bin ein Mann mit einem der fabelhaftesten Gedächtnisse, Fräulein Talker“, antwortete der Detektiv Archibald Walbom, indem er überlegen die linke Augenbraue in die Höhe zog. „Einmal etwas gehört, so ist dies in meinem Kopfe wie in einem Buche unauslöschlich eingetragen. Die Sache wird zu Fräulein Smiths vollster Zufriedenheit auslaufen. Dafür bürgt mein Name, denn ich bin Archibald Walbom“, fügte er einfach hinzu, aber es klang, als sei der Name Archibald Walbom einer der meistgenannten auf dem ganzen Erdball.

„Na schön!“ verfeuerte Vivian Talker, die eine sehr resolute junge Dame war. „Aber wenn etwas schief geht, besonnt Sie keine: Schwanz Honorar von Fräulein Smith zu sehen.“

Archibald Walbom, ein untersehener dider Mann in den vierzigern, mit kleinen Schweinsauglein und rofigen Wangen, machte eine stumme Handbewegung, die offensichtlich den auch nur geringsten Zweifel an seinen erzählten Fähigkeiten ein für allemal abtun sollte.

Das Auto, in dem die beiden Verschörrer gefahren waren, hielt. Man befand sich vor dem Hause des sogenannten Zahnpastakönigs Hannibal Smith. „Weiß die Unschuld — aber weiß die Zähne nur allein durch Smiths Zahnarzt!“ war der Ausruf der Firma.

„Ach, Fräulein Vivian, ich bin Ihnen ja so dankbar, daß Sie gekommen sind!“ rief Hannibal Smith, der übernormal belebte, große und breitschultrige König der Zahnpaste. Er war fünfzig Jahre alt, hatte neben seiner Gläze hin und wieder Asthmabeschwerden und litt an der Schwäche, sich keine Personennamen merken zu können.

Reuchend erhob er sich aus seinem Schreibschreibtisch und eilte Vivian Talker und dem Detektiv Archibald Walbom entgegen, die eben das Zimmer betreten hatten.

„Nun, sagen Sie selbst“, begann er mit kurzem Atem und fuhr sich aufgeregt über die Gläze, „ist das Mädchen nicht plötzlich übergeschnappt, wie? Schreibt sie mir in diesem schrecklichen Briefe, sie wollte etwas erleben und ließe sich deshalb von einem jungen Manne entführen. Ich bin ja ganz außer mir. Himmel, wo hab' ich denn nun gleich wieder meine Brille?“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei Interessantes aus Baden

Krankenfürsorge bad. Lehrer.

Auf der diesjährigen Vertreterversammlung der Krankenfürsorge badischer Lehrer konnte der erste Vorsitzende, Schultat Heß, Mannheim, eine erfreuliche Vermögenszunahme feststellen. Neben einigen anderen Verbesserungen wurde daher eine Erhöhung der Wochenhilfe vorgenommen und außerdem beschränkter Kostenerlass für Brillen eingeführt.

Eröffnung der Mütterchule Konstanz.

Am 30. April wurde die Grenzland-Mütterchule des Gau-Baden in Konstanz eröffnet. Zu einem würdigen Festakt kamen die Vertreter und Vertreterinnen der Partei, des Staates und der Stadt zusammen. Gesang und Musik, von der Jugendgruppe der NS-Frauenchaft dargebracht, umrahmten die Feierstunde, der die Fahnenübergabe eine besondere Weihe verlieh. Die Gau-Frauenchaftsleiterin, Frau Elsa von Bahl, begrüßte die Gäste mit herzlichen Worten. Frau Kramer, Leiterin des Gauorganisationsamtes würdigte in seiner Festrede die Aufgaben der Frau und Mutter im völkischen Staat, zu denen sie in der Mütterchule erziehen werden soll.

Ein Rundgang durch die Schule mit ihren schlichten wohnlichen Arbeitsräumen und der wohlgedachten Küche gab einen Einblick in das Streben des Reichsmütterdienstes nach beispielhafter Heimgestaltung.

Reichsarbeitsstagung der NSDAP. in Northeim.

Die diesjährige Reichsarbeitsstagung des Hauptamtes für Kriegsoffer der NSDAP. und der Nationalsozialistischen Kriegsofferversorgung findet in der Zeit vom 6. bis 8. Mai in Northeim statt. An ihr nehmen alle Amtsleiter des Amtes für Kriegsoffer und die Kameradschaftsführer der NSDAP. Großdeutschlands teil. Die Tagung erhält durch die Beteiligung der Kameraden der Ostmark, die mit allen Ehren in die großdeutsche Kameradschaft der Nationalsozialistischen Kriegsofferversorgung aufgenommen werden, ihre besondere Bedeutung. Am Eröffnungssatz und an der Großkundgebung werden in der herzlich ausgebauten Weichstätte der Stadt Northeim 7000 Kameraden teilnehmen, darunter 150 badische NSDAP.-Walter mit Gauamtsleiter Weber an der Spitze.

Kraftfahr-Schwarzwaldfahrt in Freudenstadt.

Die NSKK-Motorgruppe Südwest übergab vor wenigen Tagen den am Motorsport interessierten Kreisen die Ausschreibung zur Kraftfahr-Schwarzwaldfahrt.

Zu dieser Gruppenveranstaltung, die am 22. Mai 1938 für Motorräder mit und ohne Seitenwagen durchgeführt wird, sind teilnahmeberechtigt alle Inhaber der internationalen Fahrerlizenz oder des Fahrerausweises der DMS, soweit sie im Bereich der Motorgruppe SW. und der Nachbargruppen ihren Wohnsitz haben. Die Rennung selbst kann für Einzelfahrer oder Mannschaften erfolgen.

Zweck der Fahrt ist die Schulung der Kraftfahrer im Ueberwinden von schwierigen Wegen im bergigen Gelände und im Mannschafsfahren. Die Strecke führt von Freudenstadt aus etwa 210 km über Wald- und Nebenwege des Schwarzwaldes und endet in Freudenstadt. Dabei ist für Angehörige der NS. und für Fahrer von Kraftwagen bis zu 200 ccm eine verkürzte Strecke von etwa 120 km vorgezogen.

Als Fahrleiter zeichnet der Motorradreferent der Motorgruppe Südwest, Obertruppführer Bauisch, verantwortlich. Rennungsschluss ist am Dienstag, den 17. Mai 1938.

Kraftfahrer verunglückt.

Murg, 3. Mai. Ein Kraftfahrer aus Säckingen, der einen Lastwagen überholen wollte, stürzte mit seiner Maschine in dem Augenblick, als ein schweres Fuhrwerk mit Anhänger aus entgegengesetzter Richtung kam. Der Anhänger ging über den Verunglückten hinweg und der Kraftfahrer trug neben einem Becken- und Schlüsselbeinbruch einen doppelten Schädelbruch davon.

Ein Weibsteuerei vor Gericht

Wien, 3. Mai. Im Schwurgerichtssaal des Wiener Landgerichts begann am Montag der aufsehenerregende Giftmordprozess gegen die Technikerswitwe Martha Marek und den Versicherungsagenten Wend Neumann. Die Anklage bezieht sich auf den vierfachen Giftmord, des menschenlichen Giftmordversuches und des Versicherungsbetrugs. Zur Klärung des in der Wiener Kriminalgeschichte einzig dastehenden Falles wurden über 100 Zeugen geladen. Die Dauer des Prozesses soll auf zehn Verhandlungstage zusammengedrängt werden. Drei Sachverständige, zwei Gerichtschreiber, zwei Psychiater und ein Schreibfachverständiger wohnen der Verhandlung bei.

Die Anklageschrift behandelt die vier Todesfälle, in denen Martha Marek des Giftmordes beschuldigt wird, den Tod des Ehegatten Marek, der Tochter Ingeborg, der Tante Susanne Löwenstein und der Frau Felicitas Ritterberger, sowie die schwere Erkrankung des Sohnes, der getötet werden konnte, bei dem aber die Anklage gleichfalls Mordabsicht der eigenen Mutter annimmt.

Martha Marek wurde auf einem Tragstuhl in den Saal gebracht. Zum Unterschied von früheren sogenannten Wiener Sensationsprozessen war der große Schwurgerichtssaal halb leer, weil die Menschen heute für wichtigere Dinge ihre Zeit verwenden, als tagelang im Gerichtssaal zu sitzen. Der Mitangeklagte Wend Neumann ist ein kleiner, schwächlicher Mann, mit allen Kennzeichen seiner Klasse behaftet. Bei der Aufnahme der Personalkarte durch den Vorsitzenden wird festgestellt, daß die Angeklagte mit Vornamen richtig Karoline und nicht Martha heißt, daß sie sich, wie schon in einem früheren Prozeß festgestellt wurde, den Namen Martha zu Unrecht zulegte. Frau Marek bekannte sich mit lauter Stimme in keinem Punkte der Anklage für schuldig. Auch von dem Versicherungsbetrag will sie nichts wissen. Sie hat dann, ihr Vorleben im Zusammenhang schildern zu dürfen, und stellte fest, daß es bis heute nicht möglich war, den Aufenthalt ihres Vaters zu erforchen. Sie ist mehrere Jahre in einem Kloster erzogen, dann aber hat der hiesige Kaufmann Moritz Frisch sich ihrer angenommen und sie sorgfältig erziehen lassen. Er habe sich für sie geopfert, so erklärte die Angeklagte, und unterhielt zu ihrer Erziehung eine Französin, eine Gesellschafterin und eine eigene Klavierlehrerin.

Dann behandelte die Anklageschrift den angeblichen Unfall mit dem abgetakelten Bein ihres Mannes, der zu dem großen Betrugsprozeß vor 11 Jahren geführt hat. Sie verwahrt sich entschieden dagegen, daß in der Anklageschrift sie und ihr Gatte des Betruges beschuldigt werden und betont, die Bestimmung sei tatsächlich durch Abgleiten der Tante beim Holzverkleimen entstanden. Der Vorsitzende entgegnet, heute würde es wahrscheinlich nicht mehr wie damals zu einem Freispruch kommen. Denn das Gutachten der Sachverständigen bezeichne es eindeutig für ausgeschlossen, daß die Verletzung in der von den Angeklagten geschilderten Weise zugefügt sein könnte.

Es liegt ein Gutachten der Gerichtsärzte vor, wonach die Angeklagte ihre Blindheit nur vorläufig, und worin hervorzuheben

Sie reisen durch die Lüfte

Zur Eröffnung des Sommerluftverkehrs

Mit dem Inkrafttreten des Sommerflugplanes der Deutschen Lufthansa ist am 2. Mai auch die Flugverbindung Karlsruhe-Berlin mit Zwischenlandung in Frankfurt am Main eröffnet worden. Aus diesem Anlaß fand mit den Vertretern der Presse, der Reisebüros und Hotels eine Besprechung statt zu dem Zweck, Wünsche und Anregungen an die Deutsche Lufthansa heranzutragen, die, wenn es irgend möglich und begründet ist, bei der nächsten Flugplangestaltung berücksichtigt werden sollen. Die Voraussetzung wird allerdings immer sein, daß die Flugstrecken ausreichend frequentiert werden.

Der Referent der Bezirksleitung West der Deutschen Lufthansa, Hartung-Köln, stellte bei dieser Gelegenheit den neuen Flugleiter Güßler vor und gab dann einen Ueberblick über die Entwicklung des Luftverkehrs und die heutigen Möglichkeiten einer Luftreise. Die Maschine verläßt um 6.45 Uhr morgens den Flughafen Karlsruhe und landet bereits um 9.30 Uhr, also in knapp drei Stunden, am Zielhafen. Am selben Tag noch ist die Rückkehr möglich, ab Berlin 16 Uhr, Karlsruhe an 19 Uhr. Es stehen fünf Plätze zur Verfügung, davon zwei feste Plätze nach Berlin. Ab Karlsruhe bzw. Mannheim und Frankfurt a. M. hat man günstige Anschlüsse nach allen deutschen und europäischen Flughäfen. Von Karlsruhe aus wird beispielsweise London um 14 Uhr mittags erreicht. Kurze Strecken will man grundsätzlich den erdgebundenen Verkehrsmitteln überlassen. Auch besteht das Bestreben, ein gewisses Verkehrsverhältnis zwischen Reichsautobahn und Flugverbindung herzustellen.

Die gewaltige Steigerung des Flugverkehrs erhält daraus, daß die Deutsche Lufthansa im Jahre 1937 über 300 000 Flug-

gäste befördert hat, gegen 232 000 im Jahre 1936. Im Jahre 1935 zählte man 170 000, 1934 130 000, 1933 90 000 und 1932 70 000 Fluggäste. Herr Hartung erinnerte an die Flugpreisvergünstigungen. So wird bei gleichzeitiger Lösung des Hin- und Rückfluges eine Ermäßigung von 20 % auf den Rückflug gewährt. Eine besonders vorteilhafte Einrichtung sind die Gutscheinhefte, die eine 15 %ige Ermäßigung auf jeden einzelnen Flug und daneben gegebenenfalls den Rückflug-Rabatt in sich schließen. Nicht zu unterschätzen ist beim Flug die erhebliche Zeiterparnis und bei den Luftpostverbindungen nach Uebersee die Möglichkeit, die Post schnellstens an den Bestimmungsort zu bringen. Wenn man bedenkt, daß in zweieinhalb Tagen Rio de Janeiro, in dreieinhalb Tagen Buenos Aires und Monte-Video, in viereinhalb Tagen Chile und Bolivien erreicht werden, so kommt man ohne weiteres zu dem Schluß, daß Entfernungen tatsächlich keine Rolle mehr spielen. Wir haben bereits den 350. Ozeanflug nach Südamerika hinter uns.

Eine Luftreise gehört mit zu den schönsten Erlebnissen. Rasch, schnell und gefahrlos schwebt die mit bequemer Kabine ausgestattete Maschine über das herrliche deutsche Land und vermittelt Eindrücke, die unvergessen bleiben. Dabei haben die technischen Verbesserungen, die Zuverlässigkeit und Sicherheit einen so hohen Grad erreicht, daß selbst die ängstlichsten Gemüter einen Flug, und wäre es auch nur ein Rundflug, wagen dürfen. Regen, Schnee und Nebel bilden kein Hindernis mehr. Das Flugzeug schraubt sich über die Wolken und gleitet unter der strahlenden Sonne über das Wolkenmeer dahin. Mögen darum die Erwartungen, die an den Flugverkehr geknüpft werden, in vollem Maße zur Erfüllung kommen und der Luftfahrergedanke in unserem Volke immer mehr Eingang finden.

Arbeitstagung der badischen HJ-Führerschaft.

Am kommenden Donnerstag und Freitag findet in Karlsruhe eine Arbeitstagung der Bann- und Jungbannführer des Gebietes Baden der Hitlerjugend statt, die der Ausrichtung der diesjährigen Sommerarbeit dient. Zur Besprechung stehen der Reichstammeltag der HJ., der Reichssportwettkampf 1938 der Hitlerjugend, die Bann- und Jungbannsportfeste sowie die Lagerarbeit 1938.

Ausscheidungslager der badischen Motor-HJ.

Vom 13. bis 15. Mai findet in der NSKK-Untersführerschule in Tübingen das Ausscheidungslager der badischen Motor-HJ. für die Teilnahme am 5. Reichstreffen der Motor-HJ. in Goslar statt.

Die badische Motor-HJ. beteiligt sich an diesem Lager unter Führung von Gefolgschaftsführer Franz Lang in einer Stärke von 24 Mann. Es nehmen also insgesamt acht Mannschaften teil, die auf die Banne Karlsruhe, Mannheim, Offenburg, Freiburg, Billingen und Konstanz entfallen. Dieselben Mannschaften nehmen an der am 22. Mai in Freudenstadt veranstalteten Kraftfahr-Schwarzwaldfahrt der Motorgruppe Südwest teil.

Fahrten und Sportfeste des BDM.

Am 3. und 4. Mai kommen alle Untergaueführerinnen Badens zu einer Tagung in Karlsruhe zusammen. In dieser Arbeitsbesprechung werden die Führerinnen des Obergauens und die Abteilungsleiterinnen einen Arbeitsplan für die kommenden Monate geben. Die Vorbereitungen für Fahrten und Lager, sowie für Sportfeste, die zum ersten Male gemeinsam mit den Bannern veranstaltet werden, stehen dabei im Mittelpunkt der Sommerarbeit.

Die Untergaueführerinnen werden ferner die neue Haushaltungsschule des BDM. in Karlsruhe kennen lernen, die seit Ende April mit 65 Mädchen voll besetzt ist.

Das Sportprogramm des NSKK. für 1938.

Die NSKK-Motorgruppe Stuttgart gibt das Sportprogramm 1938 bekannt, dem wir die folgenden motorportistischen Veranstaltungen entnehmen:

22. Mai: Kraftfahr-Schwarzwaldfahrt mit Start in Freudenstadt.

12. Juni: 3. Allgäuer Gebirgsgeledefahrt für Motorräder in Isny i. A.

31. Juli: Südwest-Orientierungsfahrt für Kraftwagen und Krafträder.

Die Südwest-Orientierungsfahrt wird dieses Jahr als Nationale Veranstaltung durchgeführt, sobald hier mit einer besonders zahlreichen Beteiligung aus allen Gauen Großdeutschlands gerechnet werden darf. Wegen der Durchführung des Bergrennens noch nicht abgeschlossen. Als wesentliche Wehrsportveranstaltung nennen wir noch das Gruppenfest am 17. Juli in Wern.

Todesfall.

Worheim, 3. Mai. 56jährig ist Professor Ludwig Segmüller gestorben, der über 28 Jahre lang an der hiesigen Kunstgewerbeschule als Lehrer tätig war. Der Verstorbene stammte aus München.

Brand in einer Holzerfabrik.

Ludwigsfelde, 3. Mai. In der Nacht zum Dienstag, kurz nach Mitternacht, brach in der Holzerfabrik Klein im Stadtteil Mundenheim ein Brand aus, dem eine größere Menge Rohholz und Fertigwaren zum Opfer fielen. Die Halle, in der Fertigwaren aufbewahrt werden, brannte nieder. Die Feuerlöschpolizei Ludwigsfelde an. Rhein war mit mehreren Löschzügen sofort an der Brandstelle und bekämpfte das Feuer. Der Sachschaden ist beträchtlich. Menschen kamen nicht zu Schaden. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Dreijährige zieht Hauptgewinn.

Schwenningen, 3. Mai. In einem Schwenninger Losgeschäft wollte ein altes Großmütterlein das Glück ihres dreijährigen Enkelkinds auf die Probe stellen. Das Glück schenkte sich der Geldlotterie zur Hebung der Würt. Pferdezeitung einen Losbrief und damit ein Freilos. Noch einmal griff der kleine Mann in den Kasten und zog zum Staunen des Lotterietischnehmers und der Großmutter einen Hauptgewinn von 500 RM. Wieder einmal hat das Glück gut getroffen; die kranke Mutter des Kleinen kann nun eine Erholungskur genießen und für die Sparkasse des kleinen Glücksmannes wird auch noch etwas übrig bleiben.

Worheim, 3. Mai. (100 Hühner verbrannt.) Am Sonntagabend brannte in der Nähe des Wassertrums durch Ueberhitzung eines Ofens ein Hühnerstall ab, wobei 100 junge Hühner den Flammen zum Opfer fielen.

Worheim, 3. Mai. (Fabrikbrand.) Am Montag entzündete ein Fabrikarbeiter in der Maximilianstraße durch Kurzschluss ein Brand, der durch das rasche Eingreifen der Werksangehörigen auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Die Flammen, die schon eine Holztrappe angefangen hatten, wurden mit Handfeuerlöschern gelöscht. Der Sachschaden ist erheblich.

Worheim, 3. Mai. (Zu Tode gestürzt.) Im Hauß-Durlacher Straße 1 fand man Montag früh den dort wohnhaften 68 Jahre alten Bruno Weimer auf der untersten Treppe liegend tot auf. Der Tod wurde durch eine klaffende tiefe Stirnwunde herbeigeführt. Der Verunglückte dürfte infolge eines Fußleidens gestürzt sein und so ein jähes Ende gefunden haben.

Markdorf, 3. Mai. (Heimstättenjiedlung.) Am Vorabend des Nationalfeiertages des deutschen Volkes erfolgte hier der erste Spatenstich für die im Gewann Eibend entstehende Heimstättenjiedlung. Zunächst werden 21 Eigenheime entstehen, denen sich später weitere Siedlungshäuser anschließen sollen, so daß sich in wenigen Jahren an der bisherigen Stadtgrenze ein geschlossenes Häuserviertel gebildet haben wird.

Freiburg, 3. Mai. (Letzter Lorlauf.) Der Stillab-Freiburg veranstaltet am Sonntag, 15. Mai, im Züslihof einen Lorlauf, der für alle Vereine des Raamantes Lorlauf im Gau 16 offen ist. Dieser Lorlauf bildet den Abschluss des diesjährigen Schwarzwalddinters.

Radolfzell, 3. Mai. (Der Tod im See gesüht.) Am Montagvormittag mietete eine 47jährige Frau aus Radolfzell am Bootshafen ein Boot und hat einen Jungen, sie mit ihrem fünfzehnjährigen Enkelkind auf den See hinaus zu rudern. Etwa 250 Meter vom Ufer entfernt sah die Frau das Mädchen und sprang mit ihm ins Wasser. Die sofort nach der Bergung angestellten Wiederbelebungsvoruche waren für die beiden Unglücklichen ergebnislos. Man nimmt an, daß die Frau unter Schwermut litt und in einem Anfall starker jellischer Depression die furchtbare Tat beging.